

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bezugspreis monatlich 2,90 G, wöchentlich 0,80 G, in Deutschland 2,70 Goldmark, durch die Post 2,90 G monatlich für Postremesse 5 Pfoten. Anzeigen: Die 10. gelbe Seite 0,40 G, Restblätter 2,00 G, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfach 1045
Fernsprech-Anschluss bis 8 Uhr abends unter Sammelnummer 215 61. Von 8 Uhr abends: Schriftleitung 242 99. Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Nr. 213

Freitag, den 12. September 1930

21. Jahrgang

Die Weltkrise fordert Entscheidungen

Der Völkerbund und Panuropa

Zwei Wege bleiben offen: Internationale Ordnung oder nationale Kriegsabenteuer — Briand und Henderson eröffnen die Debatte in Genf

Der Beginn der Panuropa-Debatte in der Völkerbundsversammlung brachte am Donnerstag zwei bedeutsame Neben. Die erste hielt am Vormittag der französische Außenminister Briand, der die Panuropa-Idee entwickelte. Ihr vorausgegangen war eine Ansprache des kanadischen Delegierten, Sir Forster, der die Zukunft Europas in rosigem Lichte erschaffen ließ, wenn ein Zusammenschluss der Staaten erfolgen würde. Während Briands Rede im allgemeinen nichts Neues brachte und man sie als einen geschickten Rückzug vor dem englischen Standpunkt bezeichnete, fiel ihm so stark die entscheidende Art auf, in der bei der Nachmittags-Sitzung der Völkerbundsversammlung der englische Außenminister, Henderson, für die Wandlung des Abrüstungsgedankens zur endlichen Tat eintrat. In vielen Punkten erinnerte die ungewöhnlich offene Rede des englischen Außenministers an die große Abrüstungsrede Hermann Müllers vor 2 Jahren. Henderson sprach mit einer inneren Ueberzeugung und Kraft, die die Versammlung mehrfach zu stärksten Beifallsstundgebungen hinstieß. Die nächsten Tage werden die Fortsetzung der großen Panuropa-Debatte bringen.

Henderson begann mit einer Verherrlichung Stresemanns, den er einen großen Diplomaten und Staatsmann nannte und setzte sich dann mit dem Europaplan auseinander. Die Entscheidung der 27 Staaten besage, daß die Zusammenarbeit für den Frieden nötig sei. Das sei eine Erklärung, die keine Regierung zurückweisen könne. Die englische Antwort habe das schon ausgesprochen. Zwei Punkte aber müßten gewahrt sein: „Der endgültige Hauptplan muß völlig mit den internationalen Verpflichtungen des Völkerbundes übereinstimmen und muß die Abrüstungsaufsicht des Völkerbundes erleichtern“. Die wirtschaftliche Arbeit in Europa könne nur auf eine internationale Basis gestellt werden. Die Ereignisse der letzten Monate hätten bewiesen, daß die Welt eine wirtschaftliche Einheit sei.

Eine nationale Wirtschaft sei für sich allein unfähig, die Ursachen der Weltdepression zu überwinden, daher müsse auch die wirtschaftliche Arbeit unter die unbedingte Oberhoheit des Völkerbundes gestellt werden.

England hoffe, daß die Verträge, die vom Wirtschaftsausschuß vorgelegt seien, angenommen werden. Dann müsse ein Fortschritt auf wirtschaftlichem Gebiete erzielt werden, der der ganzen Welt zugute komme.

„Wir hoffen,“ fuhr Henderson fort, „daß bis zum nächsten Jahr auch die obligatorische Schiedsgerichtsklausel von allen Staaten angenommen sein wird. Da der Kelloggpaakt von so vielen Staaten angenommen wurde, sind wir der Ansicht, daß er in die Statuten des Völkerbundes hineingearbeitet werden muß. Wir haben auch die Generalakte mit allen Dominions angenommen und im September wird die Reichskonferenz von neuem unterzogen, welche Beiträge sie zur Abrüstung leisten kann. Ein Vertrag zur finanziellen Unterstützung in Kriegszeiten wird von uns als ein besonders gutes Mittel angesehen, den Krieg zu verhindern. Unsere Zustimmung geben wir schon heute dazu, aber unter der Bedingung, daß ein allgemeiner Vertrag zur Rückführung der Rüstungen abgeschlossen werde. Sicherheit ist unmöglich, wenn große militärische Vorbereitungen so weiter wie zur Zeit fortgesetzt werden. (Starker Beifall.) Wenn wir neue Verträge annehmen, müssen wir uns aber sagen, daß sie nur wirken können, wenn auf der anderen Seite die Abrüstung aufgehört hat, nur eine Pyraße zu sein und eine Realität geworden ist. Von allen Sicherheitsmaßnahmen ist die Abrüstung die wichtigste. Wir können den Zweck nie erfüllen, zu dem der Völkerbund gegründet wurde, wenn wir nicht die allgemeine Abrüstung durch internationale Verständigung erreichen. Deshalb wurde im Artikel 8 die Verpflichtung zur Abrüstung aufgenommen. Diese Verpflichtung ist in 11 Jahren nicht geachtet worden. Und gerade diese Abrüstungsbestimmung der Friedensverträge ist nicht weniger heilig für die anderen Bestimmungen dieser Verträge. Seit der feierlichen Erklärung der Abrüstung vor zwei Jahren ist die Zeit hingegangen und wir haben keine allgemeinen Abkommen. Die vorbereitende Abrüstungskommission muß im November mit größter Energie ihre Arbeit beenden. Jede Regierung soll ihre Delegierten dazu mit Instruktionen versehen, daß ein endgültiger Erfolg gesehen wird. Ein vorläufiger Erfolg war der Londoner Flottenvertrag. Die englische Flotte konnte stark vermindert, die Aufträge für Neubauten konnten bis zum Jahre 1936 eingestrichelt werden, und ich hoffe, daß überhaupt kein solches Kriegsmonstrum, wie ein Untertier, mehr gebaut zu werden braucht. Die Abrüstung einzelner Staaten erfüllt nicht die Verpflichtung, die die Verträge auferlegen. Die Zeit für praktische Erfolge ist nun nach 10 Jahren gekommen. Wir hoffen, daß die Abrüstungskommission ihre Arbeit dahin beenden wird.“

„Endlich,“ so schloß Henderson, „erwarten wir, daß die allgemeine Abrüstungskonferenz der Welt im nächsten Jahr ihre Arbeit aufnehmen kann. Die Abrüstung ist die lebenswichtigste und dringendste aller politischen Weltfragen. Wir sind hier die Wächter des Weltfriedens und haben die Pflicht, den nächsten Krieg nicht nur für uns, sondern für unsere Kinder und Kindeskinde zu verhindern, der unendlich fürchterlicher

sein würde, als der letzte. Ich appelliere an alle Delegierten, sich zu vereinigen zu einer starken gemeinsamen Anstrengung, um die große Bestimmung des Völkerbundes zu erfüllen.“

Der Völkerbund ist die Tribüne der Welt

Aber oft zu groß für die Probleme eines Erdteils — Briands Rede am Vormittag

Briand, der in der Vormittags-Sitzung bei Beginn seines Referats mit stürmischem Beifall begrüßt wurde, stellte sich in seiner doppelten Eigenschaft vor als Vertreter Frankreichs und Ueberbringer einer Mitteilung der europäischen Staaten.



Briand

Henderson

Der Anfang seiner Rede war ein starkes Bekenntnis zum Völkerbund, der die Zeiten des Spottes und der Enttäuschung überwinden habe und heute die Tribüne der Welt sei. Unter starkem Beifall betonte er, daß das Werk der Abrüstung sich gleichmäßig vollziehen müsse unter dem Gesichtspunkt allgemeiner Sicherheit, sonst bestände die Gefahr, daß die vertrauensvollen Völker leicht die Opfer der weniger vertrauenden werden könnten, ehe es zu einem greifbaren Er-

gebnis komme. „Frankreich steht augenblicklich,“ so fuhr Briand wörtlich fort, „in Verhandlungen mit Italien, um den Anschluß an den Londoner Flottenvertrag zu erreichen. Es gibt Ungebildete, die eine schnellere Behandlung verlangen.“

Ich persönlich sage, daß ich einstehe werde gegen jedes Krieg. Nun habe ich die große Verantwortung für eine Mitteilung, an der ich keinen persönlichen Erfolg als Redner suche. Sie erinnern sich an meine Mitteilungen über Europa. Ich habe immer betont, daß nichts, wenn nicht im Rahmen des Völkerbundes, geschehen soll. Die Idee ist dem Völkerbund spontan entsprungen. Sie ist logisch, sie gehört zu den Notwendigkeiten des Friedens. Die wirtschaftlichen Vermittlungen des Krieges sind noch weit von ihrer Heilung.

Die Völker müssen sich organisieren. Nach längerer Aussprache haben es 27 Staaten ausgesprochen, daß die Europäische Union ein großer Fortschritt zum Frieden sei.

Alle Regierungen haben geantwortet, und ich danke Ihnen für Ihre wertvollen Anregungen. Mit Befriedigung habe ich daraus ersehen, daß eigentlich eine günstige Stimmung für die Idee in allen Staaten aufrechterhalten wurde.

Der Zusammenschluß Europas bedeutet für den Völkerbund eine Erleichterung, aber der Völkerbund ist eine Weltorganisation, die oft zu groß ist, besondere Probleme zwischen den Völkern eines Erdteils behandeln zu können. In Amerika haben mir bedeutende Männer gesagt, daß sie kein Interesse daran hätten, Europa weiter in Unordnung zu sehen.

Vor allem zeigt die praktische Ueberlegung, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten ein Problem der ganzen Welt sind und eine neue Gefahr für den Ausbruch von Kriegen.

27 Nationen haben erklärt, daß sie für die Schaffung der Union sind. Wir sind vor uns selbst moralisch verpflichtet, dieses Ziel zu erreichen. „Der Völkerbund kann nur dazu sagen: Vran, geht hinauf, diese Idee zu pflegen.“ (Stürmischer Beifall aller Tribünen und der Versammlung.)

Der Streit in Nordfrankreich beendet

Die Arbeitgeber haben kapituliert

Der seit sechs Wochen andauernde Streit der Textilarbeiter in Nordfrankreich ist mit der Kapitulation der Arbeitgeber vor der Vermittlungsaktion des Arbeitsministers Lavalle zu Ende gegangen. Die Arbeit wird am nächsten Montag, dem 15. September, aufgenommen werden.

In einem Aufruf erklärt das Streikkomitee, daß die Arbeiterschaft zwar nicht auf der ganzen Linie gefiegt habe, daß aber 90 Prozent ihrer Forderungen erfüllt worden seien. Vor allem die sogenannte Treueprämie, die die Arbeitgeber bisher erst nach einem Jahre ununterbrochener Arbeit in demselben Werke auszahlen, wird künftig allmähentlich bezahlt werden. Die Zahlung muß auch dann fortgesetzt werden, wenn jemand wegen Krankheit, Streik oder Arbeitslosigkeit die Arbeit unterbricht. Selbst der Name der Treueprämie ist umändert worden. Sie heißt jetzt Arbeitsprämie. Praktisch haben also die Arbeiter volle Genugtuung erhalten, da die Prämie durch die Art der wöchentlichen Auszahlung zur Lohnerhöhung umgewandelt worden ist.

Erst die Peitsche, dann Zuckerbrötchen

Wie Pilsudski die Arbeiter beruhigen möchte

Die polnische Regierung hat unmittelbar nach der Verhaftung der Oppositionsführer verschiedene sozialpolitische Beruhigungsmaßnahmen ergriffen, um die Erregung in der Arbeiterschaft zu dämpfen. So wurde der staatliche Arbeitslosenfonds durch Beschluß des Ministerrats um 15 Millionen Kloty auf 57 Millionen erhöht, obwohl die Arbeitslosigkeit in den letzten Wochen zurückgegangen ist und die Zahl der unterstützten Arbeitslosen im ganzen Lande nur noch etwa 170 000 beträgt.

In Lodz griffen die Regierungsbehörden jetzt ein, um verschleierte Lohnherabsetzungen rückgängig zu machen, weil daraus bereits ein allgemeiner Textilarbeiterstreik zu entstehen drohte. Im ganzen machen diese Maßnahmen der Pilsudski-Regierung, deren politischer Zweck allzu deutlich ist, keinen großen Eindruck auf die polnische Arbeiterschaft. Die für kommenden Sonntag angelegten Massentungebungen hat die Regierung bisher infolge der entschlossenen Haltung der oppositionellen Volksmehrheit nicht zu verbieten gewagt.

Ruhiger Tag in Polen

Ein Pilsudski-Blatt wollte provozieren

Die Pilsudski-Regierung hat sich angegriffen der Proteste der oppositionellen Organe gehütet, die Verhaftungen der oppositionellen Abgeordneten auch am Donnerstag fortzuführen. Der Tag ist schon deshalb ruhig verlaufen. Immerhin hält die Erregung der Arbeiterschaft an. Sie läßt sich jedoch nicht zu Unbesonnenheiten provozieren und hat die Meldung eines Pilsudski-Blattes, daß der Generalstreik proklamiert sei, sofort als das erkannt, was sie ist: eine Falschmeldung. Die Parole der berufenen Oppositionsführer lautet: Massentungebung am Sonntag.

Die Oppositionspresse ist, wie wir schon meldeten, auch am Donnerstag bis auf nur wenige Exemplare beschlagnahmt

worden. Die Blätter setzten ihre Proteste gegen das Willkürregiment der Pilsudski-Regierung fort.

Bombe in der Warschauer Sowjethandelsvertretung

Im Eingang zum Gebäude der Sowjetgesandtschaft wurde gestern Nacht ein in Papier eingewickelter Sprengkörper gefunden. Mehrere Zeitungen behaupteten sofort, daß ein neuer Bombenanschlag gegen die Gesandtschaft vorliege. Es ergab eine polizeiliche Untersuchung, daß es sich um ein Artilleriegeschloß handelte, welches nicht mehr explodieren konnte. Der Fall wird daher nicht die große politische Bedeutung annehmen, die die wiederholten früheren Bombenanschläge auf das russische Gesandtschaftsgebäude in Warschau erhielten.

Politische Mordtat in Offen

Am Mittwochabend wurde der Student Fein Deilling von unbekanntem Vurschen durch einen Messerstich in die rechte Bruststelle getötet. Deilling hatte an einer Veranstaltung der Nationalsozialisten teilgenommen und trug, als er den Heimweg antrat, das Hakenkreuz. Es sind Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß Kommunisten die Täter sind.

Blaue Bohnen statt Lohnerhöhung

Für die Bergarbeiter von Cerro de Pasco

Die Regierung von Peru hat 150 Soldaten in die Grubenbezirke von Cerro de Pasco entsandt, wo die Agitation unter den 16 000 Arbeitern und Angestellten der Cerro de Pasco-Gesellschaft, einem amerikanischen Kupferkonzern, im Keime erstickt werden soll. Die Agitation begann nach dem Sturz der Regierung des Präsidenten Leguia. Die Arbeiter fordern höhere Löhne, und die Bewegung nahm gefährliche Formen an. (1)

Wahlzweck der deutschen Sozialdemokraten

Zum mindesten ihren Besitzstand wahren — Randblüten aus dem Wahlkampf

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Breitfeld hat dem Berliner Vertreter des sozialistischen „Populaire“ in einem Interview seiner Zuversicht Ausdruck gegeben, daß die Sozialdemokratische Partei bei den Reichstagswahlen zum mindesten ihren Besitzstand behaupten werde. Die Partei sei zwar vom Kommunismus und Faschismus ebenso wie vom bürgerlichen Regierungsbündel auf das heftigste bekämpft, aber die Arbeiterschaft und die Gewerkschaften seien auf dem Posten. Man könne schon jetzt sagen, daß der Bürgerblock der Brüning'schen Koalition im neuen Reichstag keine Mehrheit finden werde. Schon jetzt habe sich der Reichstagskanzler dieser Wahrscheinlichkeit gebeugt, wenn er mit Rücksicht auf den tatsächlichen Friedenswillen der deutschen Arbeiterschaft die wilden Wahlreden seines Ministers Treviranus dazwischenwerfen werde. Trotzdem dürfe man sich nicht verhehlen, daß allein die Unwissenheit eines deutschen nationalen Ministers im Reichskabinett eine schwere Gefahr für die deutsche Außenpolitik sein werde.

Tausende wollten Hermann Müller hören

Abwehr von Zentrumswahlzügen

Vor einer vieltausendköpfigen Menschenmenge sprach am Donnerstagabend in der Wiesbadener Stadthalle Reichstagskanzler a. D. Hermann Müller. Der Andrang war so stark, daß viele keinen Einlaß bekommen konnten und Müller, der wegen seiner Befreiungspolitik stürmisch gefeiert wurde, noch in einer Parallelversammlung sprechen mußte. Der Redner wandte sich vor allem an das Zentrum, das den Wahlkampf gegen die Sozialdemokratie mit den unglücklichsten Mitteln führe.

„Wann“, fragte Hermann Müller, „hat uns das Zentrum 21 Monate regieren lassen, und warum hat das Zentrum mitregiert, wenn wir nur Wirtschaft betreiben haben?“

Dem Zentrum habe der gute Wille gefehlt, mit der Sozialdemokratie überhaupt zu einer Einigung zu kommen. Wenn die Politik Brüning's nach dem 14. September Trumpf werde, könne das deutsche Volk noch was erleben. In aller Schärfe wandle sich Hermann Müller gegen die Behauptung, sein Kabinett habe ebenfalls mit dem Artikel 48 gehandelt. Niemals hätten Gertz oder eine Verordnung auf Grund des Artikels 48 erlassen, die vom Reichstag abgelehnt worden sei. Müllers entchiedenes Bekenntnis für die Sozialpolitik, ohne die Deutschland nicht mehr leben könne, wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Ein demokratischer Amtsgerichtsrat kommt zur SPD

Der Jungdo ist zu romantisch-konjunktiv

Der bisherige Vorsitzende der Demokratischen Partei, Ortsgruppe Pillau, Amtsgerichtsrat Dr. Rudmann, ist zur Sozialdemokratie übergetreten. In seinem Austritts schreiben an die Demokratische Partei schreibt er u. a.:

„Ich kann mir nicht denken, daß der Rechtsabmarsch, den die Demokratische Partei durch die Vereinigung mit dem durch konservativen und romantischen Ideen behafteten Jungdoischen Oben vollzogen hat, der Erhaltung der Republik und ihrem Ausbau zum sozialen Volksstaat dienlich sein kann.“

Scheidemann mit dem 100000-Mark-Konto

Die „Rote Fahne“ hatte einen Wahlzettel über den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Scheidemann in die Welt gesetzt, den auch die „Danziger Neuesten Nachrichten“, vornehmlich, wie sie nun einmal sind, mit Beifügen nachdrucken, obwohl die „Rote Fahne“ im allgemeinen nicht gerade ihre Bezugsquelle für Klatsch ist. Philipp Scheidemann, der seit drei Wochen in seinem Wahlkreis weilt, teilt uns mit:

„Drei Tage vor der Wahl macht die „Rote Fahne“ eine juchende Entdeckung, nämlich die, daß ich bei einem Berliner Bankhaus ein privates Konto von 100000 Mark hätte. Das sei der Beweis für gemordete und verräterische Proleten. Das genannte Blatt wirft die Frage auf, wieviel ich noch bei anderen Banken liegen hätte, wieviel in das Ausland verbracht sei und wieviel Steuern ich zahle. Weiter hat die „Rote Fahne“ mir vorläufig nichts vorzuwerfen.“

Meine Bekanntschaft mit Tritam

Von Beate Holbrook, Reporter

Wenn ich nicht „Ich“ gesagt hätte, als Fräulein Murgatroid mir einen alten englischen Kupferstich zeigte, wäre ich wohl niemals in den St.-Josephs-Heimlauf aufgenommen worden. Der Kupferstich stellte eine Jagdszene dar, und mein „Ich“ war ein Szenar der Erleichterung gewesen, weil Fräulein Murgatroid mir nun ihre ganze Kenntnis über gezeigt hatte. Aber Fräulein Murgatroid rief ungläubig mit freudiger Stimme aus: „Sie sind sicherlich ein Pferdebesitzer?“

„Ja, aber mit Max“, räumte ich ein. „Und ich er!“ rief sie begeistert aus, indem sie die Hände zusammenhielt. Das alte Pferd, dieses Bündel empfindlicher Nerven mit dem Herzen einer Frau, dem Blut eines Kämpfers, der Schönheit eines Rebhalses, der Gelächter eines Eselens...“

„Und der Unzuverlässigkeit einer alten Schenke...“ sagte ich fassungslos.

Fräulein Murgatroid begann Vertrauen zu mir zu fassen. „Ich glaube, im Grunde Ihre Aufmerksamkeit in den St.-Josephs-Heimlauf durchzusetzen können“, sagte sie. „Die Mühseligkeit ist zwar bekannt, aber Sie muß man aufpassen.“

Als sie im Klub erzählte, ich sei ein altes Pferdebesitzer, da öffnete man mir die Türen weit. Man erklärte, daß man mich in Anbetracht der warmen Empfehlung von Fräulein Murgatroid unter Umgehung der Satzungen sofort aufnehmen wolle. So war ich im allerersten Moment, daß die Satzungen nur beizubehalten, um anzugeben zu werden. Die Reueintretenden sollten ihre zweihundert Dollar Mitgliedsbeiträge mit jederzeitigen Druck bezahlen.

Ich wurde in die Mittellinie eingereiht und erhielt ein großes braunes Pferd namens Tritam, das aussah, als wäre es mit Stroh gefüllt. Der Groom führte es herbei, und wir wandten einander in formeller Weise vor. Als Tritam mich ankam, bemerkte er mich, als wären seine graubraunen Sehnen durch die Luft gezogen. Er schaute mich an und sagte: „Ich bin ein alter, alter Mann.“

„Es ist nur ein alter, alter Mann“, sagte der Groom, nachdem er wieder hinter mich getreten war. „Er mag so lebhaft sein, aber er ist ein alter Mann.“

Ich wandte meine Aufmerksamkeit ab und wandte sie in die Höhe. „Er meint es ja nicht ernstlich, mein Herr“, bemerkte mich der Groom und führte mich darüber auf, daß Tritam noch menschliche Launen haben könne. So konnte er seine graubraunen Sehnen, Apparate, Sozialistische, Pfeifen, Pfeifen, und diese Dinge nicht anheben, ohne dabei zu weinen. Und der Reiter, der alle die Jahre lang einen sanften Reiter war, von halber Welt, von halber Welt...

Das ins Ausland verschobene Geld kann die „Rote Fahne“ sich mit den Nationalsozialisten teilen, ich schenke es ihnen hiermit freiwillig. Was ich an Steuern zahle, mag die „Rote Fahne“ bei dem zuständigen Finanzamt erfragen. Die bei Vett, Simon & Co. von der „Rosen Fahne“ erdachten Papiere bin ich bereit, der „Rosen Fahne“ sofort für 100000 Mark abzugeben; ein solches Geschäft mit Herrn Münzberg zu machen, bin ich jederzeit bereit.“

Mahraun, drei Liter Rizinus und die Sozialdemokratie

Die Partei Schwarzweißrotgold

In einer öffentlichen Wählerversammlung der Berliner Sozialpartei verlangte der bisherige Führer der Demokratischen Partei, Koch-Weser: „Tiefenvolle Achtung vor Schwarzrotgold und liebevolle Ehrung des alten Schwarzweißrot.“ Mahraun vom Jungdoischen Oben betonte, „daß auch schon unsere Vorfahren unter Schwarzrotgold gekämpft hätten“. So habe sein eigener Großvater unter diesen Fahnen auf den Barrikaden in Königsberg mitgekämpft. Faschismus sei Gewalt Herrschaft. Ein italienischer Faschistenführer habe ihm einmal erklärt, man brauche einem Menschen nur einen halben Liter Rizinusöl einzutrinken und er würde seine Meinung schon ändern. Diesem Manne habe er geantwortet, er habe eine große Hochachtung vor den deutschen sozialdemokratischen Arbeitern, denen könne man drei Liter eintrinken, die würden trotzdem ihre Meinung nicht ändern.

Das Rednerpult in der Versammlung war mit schwarzrotgoldenen Fahnen und an den Seiten mit je einer schwarzrotgoldenen und schwarzweißroten Fahne versehen.

Thälmanns falscher Jungenflog

Aus Versehen die Wahrheit gesagt

In Halle sprach dieser Tage der Kommunist Thälmann. Das kommunistische Organ in Halle berichtete über die Rede folgendes: „Die proletarische Diktatur in Sowjetrußland, sie führt zur Rettung der Kapitalistenklasse und zum Niedergang der Werttätigen.“ Ueber das Wesen der Demokratie jagte Thälmann nach dem kommunistischen Blatt folgendes: „Das Experimentierfeld des Reformismus, die Staatsform der Demokratie, sie führt zur Verjämmerung der Bourgeoisie und zum Siege des Proletariats.“

Nachdem das sozialdemokratische „Volksblatt“ in Halle dieses allerdings unrichtige Bekenntnis Thälmanns gegen die Sowjet-Diktatur festgenagelt hatte, rebete sich das kommunistische Blatt auf einen „Druckfehler“ heraus.

Neues Opiumzentrum in Europa

Geschäfte mit Volkswunden

Das im jugoslawischen Ragadonien am Darbar gelegenen Kopalje, das frühere Nest, hat sich zum größten Exportplatz für Opium in Europa entwickelt. Durch günstige Zölldarstellungen hat die jugoslawische Regierung verhindert, daß mazedonisches Opium auf dem Umweg über Saloniki verpackt wird. Der jugoslawische Verkehr über den griechischen Hafen ist so gut wie lahmgelegt. Obgleich die jugoslawische Regierung bemüht ist, Einfuhr, Ausfuhr und Transporthandel zu überwachen, fehlt jedoch jede Kontrolle oder Befristung des Handels und der Erzeugung von rohem Opium im Lande. Die jugoslawischen Behörden betreiben dabei darauf, daß der heimische Markt und die Erzeugung von Opium in Ragadonien solange nicht geregelt werden könne, wie die Türkei noch außerhalb der Genfer Konvention steht.

Das ist eine der vielen heimlichen Anstrengungen, die man von dem europäischen Ausland in der Opiumfrage immer wieder zu hören gewohnt ist. Hiergegen hat die Verhinderung der Verfallsfrist zwei der größten Firmen griechischer Nationalität veranlaßt, ihre Tätigkeit von Saloniki nach Jugoslawien zu verlegen. Die ganze der Handel auf dem Balkan ist, geht zur Gänze nach diesem Land, das in Griechenland nur noch zwischen 100 und 150 Hektar Land mit Opium bebaut werden, während in Ragadonien über 13000 Hektar Anbaufläche der Opiumerzeugung zur Verfügung stehen.

kannst du mit Tritam stand es deshalb für mich fest, daß Tritam unbedingt einer veterinärärztlichen Behandlung bedürftig war.

Was hier ist die erstaunliche Intelligenz des Pferdes rühmten: wie es nutzlos und misstrauisch wird, bevor sein Reiter eine heftige Gefahr auch nur ahnt, wie es sich weigert, eine Brücke zu betreten, die nicht tragfähig ist; wie es, seinem Instinkt gehorchend, selbst in tiefer Nacht in tiefe Gruben und jede Abgründe zu vermeiden weiß. Solche Verhaltensweisen lassen sich als geistiges machen. Wenn man jedoch die große Weisheit der Pferde beobachtet, die nutzlos und misstrauisch werden, wenn gar keine Spur von einer Gefahr besteht, die sich weigern, eine Brücke zu betreten, die ebenso tragfähig ist wie der feste Erdboden, und die ihre Zeit mit Selbsterhaltung dort verbringen, wo von tödlichen Gruben und tiefen Abgründen auch nicht im entferntesten die Rede sein kann, dann beginnt man doch an der so viel gerühmten Intelligenz des Pferdes zu zweifeln.

Was nun Tritam betrifft, so verriet er einfaß alles in Klarheit. Er hätte sich nach allen Seiten um, ob er nicht eine gefährliche Kränkung oder andere Zeichen des Unheils erkennen konnte. Eine Brücke am Wegrand war in seinen Augen nicht eine einfache Brücke, sondern eine gefährliche Brücke. Er hätte, der man in seinen Augen annehmen muß, jedes feinstengehende Fandchen hätte er im Verdacht, daß es eine Gefahr gegen ihn könnte. Wahrscheinlich, wenn Tritam menschliche Gefühle besitzen hätte, so wäre ich der festen Überzeugung gewesen, daß er in seiner Jugend ein paar viele Abenteuererleben im Raus gesehen hätte.

Es beharrte länger Überredung, bis er mir gestand, auf dem Steigbügel sitzen zu lassen. Tritam war schließlich kein Unheilmittel, aber er hatte bestimmt etwas von einem Demut in sich. Denn Tritam stand ich mich im Sattel, als er sich wie eine Grammatikmaschine zu bewegen begann, wußte ich, daß die Gefahr der Verunsicherung für keine Stunde nachlassen zu werden. Wenn ich dann doch im Sattel blieb, sah Tritam mich verwirrt an und verriet mir mit seinen Augen einen tiefen Respekt auf die Rasse, so daß meine Seele stäubte auf die Erde fiel. Dann begann er wieder im Sattel zu galoppieren. Sein Reiter war in Überwindung, daß ich alle Regeln der Reitkunst verwarf, daß Tritam sich umhüllte. So nachheren wir wohl ein bisschen von dem Reiter, bevor der Reiter mit dem Reiter, „er“, rief er, „das ist das für ein St. Gallen Sie das Pferd.“ Aber ich sah Tritam's Hals strahlen mit seinen Augen, wenn seine Reiter sich bewegten. Doch jedesmal, wenn man an ihm vorbeikam, gab mir der Reiter eine Antwort: „er“, rief er, „das ist das für ein St. Gallen Sie das Pferd.“

„er“, rief er, „das ist das für ein St. Gallen Sie das Pferd.“

Wieder ein Schandstückchen deutscher Richter

Sie machen ihr Amt lächerlich und sind obendrein unanschaulich

Das Schöffengericht in R a u m b u r g, berüchtigt durch seine Milde gegenüber rechtsradikalen Verleumdern, sprach den rechtsradikalen Berliner Agitator Fritz Nibel am Donnerstag von der Anklage eines Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik frei. Nibel hatte zu Pfingsten dieses Jahres auf dem Friedhof in Saaleck an den Gräbern der Rathenau-Mörder Kern und Fischer den toten Reichsaußenminister Walter Rathenau beschimpft und die an ihm begangene Mordtat verherrlicht.

Er wurde freigesprochen, obwohl einwandfreie Beweise, so u. a. die eines Kriminalsekretärs, für seine verrohten Äußerungen vorlagen.

Oberstaatsanwalt Dr. Kessler kennzeichnete die Beschimpfungen des Angeklagten als besonders roh. Auf die gleiche hinterlistige Weise hätten die Mordmörder Kern und Fischer seinerzeit die Tat begangen. Es sei deshalb eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten angebracht. Eine Stunde später sprach das Gericht die Verleumder wegen Mangel an Beweisen auf Kosten der Staatskasse frei.

Das Gericht sei, so führte der Vorsitzende, ein Herr Dr. Nibel, in seiner Begründung aus, nicht zu der Überzeugung (1) gekommen, daß der Angeklagte seine Äußerung „der Schandfleck“ auf Rathenau gemünzt habe. Dabei läßt der Wortlaut seiner Erklärungen am Grabe Rathenau's nicht den geringsten Zweifel darüber. Sie lauteten: „Wir weilen hier an den Gräbern unserer toten Kameraden. Wir wissen, es waren echte deutsche Jungen, die alles taten für ihr Vaterland. Sie haben Deutschland von jemandem befreit, und wir wissen auch, daß wir in Deutschland noch viele solche Schandstücke haben.“

Wenn sich die Ruifenbündlerinnen zanken

Sich nein, diese teutsche Art und Sitte

Der Bund Königin Luise ist eine deutsch-nationale Frauenorganisation. Die Mitglieder des Bundes — wie könnte es anders sein bei dem Vorbild, das ihnen den Namen gegeben hat — sind der Inbegriff aller Tugenden, der Keuschheit voran! Aber das Charakterbild der Königin Luise schwanke in der Geschichte und das Urteil über den Bund Königin Luise auch.

Vor dem Amtsrichter standen sich die erste und die zweite Vorsitzende der Luisei Warnemündens gegenüber, die zweite Klage gegen die erste. Die erste Vorsitzende hat der zweiten, die Witwe ist, nachgelagt, die Klägerin küsse sich mit Ehemännern, treibe sich auf dem Flugplatz umher, sie sei dort schon bekannt, sie wechle oft intime Herrenbekanntschaften.

Die Luisei Witwe wurde gründlich gemogelt. An Tatsachen kam nur heraus, daß die zweite Vorsitzende bei einem Bordfest sich mit einem Kapitän küßte. Zum Schluß nahm die erste Vorsitzende ihre Behauptung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

So sieht es also aus, wenn die keuschen Luisei unter sich sind. Bleibt nur noch die Frage: War es die Sitlichkeit, die den Krieg der Luisei hervorgerufen hat oder war es bei den ganz besonders keuschen, die sich ereiferten, die heimliche, rein menschliche Eifer such?

Geschmuggelte Seide beim Finanzminister

Peinliches Erlebnis im Schlafwagen

Die Grenzollbehörden entdeckten einen Schmuggelversuch, der durch die Heranziehung der Person des Finanzministers besonders interessant ist. Das Grenzollamt Jumbolia war unterrichtet worden, daß der gestern eintreffende Stimpfer-Expreß Schmuggelware mitführe. Bei genauer Durchsichtung des Zuges entdeckte man eine große Quantität hochwertiger Seide im Bettinnern des Schlafabteils des begrifflichen weisse außersichtliche überraschten Finanzministers, dessen Abteil die Schmuggler offenbar in Abwesenheit des Ministers mißbraucht hatten, weil sie es vor der Durchsichtigung sicher glaubten. Die Waren wurden beschlagnahmt; von den Schmugglern jedoch hat man keine Spur.

Schaanghai Blutjustiz. Nach einem Bericht der „Daily Mail“ aus Schanghai sind in den letzten drei Tagen in Schaungai 29 Kommunisten hingerichtet worden.

Ich umfaßte Tritams Nacken mit festem Griff und versuchte, ihn durch Suggestion zu befehligen. „Geschlimme Krampfen!“ flüsterte ich ihm ins Ohr, „Zeitungen, Zigaretten, Pfefferminzbombons, alte Damen...“

Diese Worte schienen jedoch Tritam in seinem Entschluß, tüchtig zu springen, nur noch zu bestärken. Er galoppierte schnurstracks auf das Gatter zu, holte tief Atem, und ich begann mich der nebenundzwanzig Regeln für den Sprung, die ich in der „Theorie der Reiterkunst“ gelesen hatte, zu entsinnen. Doch als wir am Gatter angelangt waren, hielt Tritam plötzlich inne, schien schraubend anzufachen und setzte sich dann unvermittelt auf sein Hinterteil. Ich hatte keine Zeit mehr, mich von ihm zu verabschieden. Ich slog über das Gatter und landete gerade zu den Füßen einer älteren Dame, die mich erlarrt betrachtete.

Darf ich Sie meiner Tante Martha vorstellen?“ sagte Miß Murgatroid. „Das ist Dr. Holbrook, ein leidenschaftlicher Pferdebesitzer. Auch Tante Martha liebt sehr die Reiterei.“

„Das... ist geistig?“ fragte ich.

Der Groom murmelte misstrauisch die purpurroten Gänseblümchen auf Tante Martha's Hut. „Ich würde sagen, daß diese Blumen schuld daran sind, aber sie sind ja nicht gelb. Tritam kann doch nur gelbe Blumen nicht aushehen!“

„Ich habe sie fürchten lassen“, gestand Tante Martha. Der Groom senkte erleichtert auf Tritams Intelligenz war wieder einmal bewiesen.

Seit meinen Erlebnissen mit Tritam habe ich kein anderes Pferd mehr bezügelte. Es war ein zu tiefer Eindruck gewesen. Aber ich vermag — wenn keine Damen zugegen sind — in erhabener Weise über Pferde zu plaudern, und diese Übung genügt, um mich weiter in den Mitgliederbüchern des St.-Josephs-Heimlaufs geführt zu werden.

(Einzig berechnigte Uebersetzung aus dem Amerikanischen von Leo Korten.)

Zwei Friedensnobelpreise?

Da der Friedensnobelpreis für 1933 nicht verliehen wurde, werden wahrscheinlich in diesem Jahre zwei Friedensnobelpreise zur Verteilung gelangen. Sorgevollkommen sind u. a. Kellogg, Bürgermeister Lindhagen aus Stockholm und die Amerikanerin Jane Adams.

Andolf Ritter come back. Rudolf Ritter, einer der besten Sprechern der deutschen Bühne, ist dem deutschen Publikum zurückgegeben worden. Man hat viele Jahre darauf verzichten müssen, diesen ausgezeichneten Künstler auf der Bühne zu sehen und zu hören. Der Direktor hat es jetzt zugegeben, daß Ritter wieder zu einem alten beliebten Kunstgenosse ist. Er spielt die Hauptrolle in dem Film-Opernfilm der Terra „Bater und Bäter“.

Danziger Nachrichten

Keine Wohnungsbauanleihe

Weil die bürgerlichen Parteien die Wohnungsbaubauabgabe aufheben wollen

Die Senatspressestelle gibt heute folgende Mitteilung heraus:

Die Bemühungen des Senats auf Aufnahme einer Wohnungsbauanleihe haben zu einem Abschluß nicht gebracht werden können, da die Bedingungen der Geldgeber betreffend Sicherung des jährlichen Anleihebedienstes aus der Wohnungsbaubauabgabe des geltenden Wohnungsbaugesetzes zur Zeit nicht erfüllt werden können.

Diese Mitteilung wird in der Öffentlichkeit große Enttäuschung auslösen. Sind damit doch die Hoffnungen, die auf Behebung der Bauarbeit und damit unseres gesamten Wirtschaftslebens gerichtet waren, zunächst zerflöhrt. Es wird in der offiziellen Notiz angegeben, daß die Sicherung des jährlichen Anleihebedienstes aus der Wohnungsbaubauabgabe des geltenden Wohnungsbaugesetzes nicht erfüllt werden kann. Das trifft allerdings nur in einem gewissen Maße zu. Bekanntlich ist festgelegt, daß die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über die Wohnungsbaubauabgabe mit dem 31. März 1932 ihre Gültigkeit verlieren sollen. Es wäre nur zur Sicherung der Tilgung einer Wohnungsbauanleihe erforderlich gewesen, zu einer Neufassung dieser Bestimmungen zu kommen, nach der die teilweise Erhebung der Wohnungsbaubauabgabe bis zur Tilgung der Anleihe sichergestellt werden wäre. Die Sozialdemokratie war zu dieser Neuordnung im Interesse einer beschleunigten Überwindung der Wohnungsnot und gleichzeitig wirksamer Eindämmung der Erwerbslosigkeit bereit. Obwohl man sich auch im bürgerlichen Lager darüber klar ist, daß die Wohnungsbaubauabgabe mit dem 31. März 1932 nicht völlig zur Aufhebung kommen kann, haben es die in der Regierung befindlichen bürgerlichen Parteien, vor allem das Zentrum, doch entschieden abgelehnt, einer Verlängerung der Wohnungsbaubauabgabe in irgendeiner Form zuzustimmen.

Damit mußten alle Möglichkeiten zur Aufnahme einer Wohnungsbauanleihe hinfällig werden, da es keine anderen Wege für Verzinsung und Tilgung einer Bauanleihe gibt. Nur weil es die bürgerlichen Parteien nicht mit den Hausbesitzern verderben und ihnen vor der Wahl den Rücken aufheben der Wohnungsbaubauabgabe bieten möchten, nur deswegen soll es keine Anleihe geben und damit die Wohnungsbaubauabgabe auch weiterhin völlig unzulänglich bleiben. Es wird darüber noch mehr zu reden sein. Für heute genügt dieser Hinweis auf die neue Bilanzleistung profitbürgerlicher Politik.

Der bestützte Hohnefeldt

Der Nazi-Krach und seine Folgen

Eine ganze Reihe von Lesern wird über unsere geistige Nachricht vom Ausschluß Hohnefeldts aus der Nationalsozialistischen Partei ungläubig den Kopf geschüttelt haben und der Auffassung gewesen sein, daß diese Meldung aus dem Munde von Wahllügen zu sein ist. Auch uns wäre diese Mitteilung reichlich ungläubig erschienen. Hätte eine Nachricht, daß Hitler selbst aus der Nazi-Bewegung ausgeschlossen worden ist, kaum eine größere Ueberraschung auslösen können, denn alles in allem genommen hat Hans Hohnefeldt als Gründer und Führer der nationalsozialistischen Gruppe in Danzig hier durchaus die Rolle eines großen Vorbildes aus Märkisch-Böhmen gespielt. Iher wenn auch Hitler, der Adolf, noch (!) nicht getötet ist (Wie lange wird das bei dem Führerkrieg in der antihemischen Bewegung noch dauern?) so ist aber doch dem Hitler von Danzig

von seiner eigenen Partei der Stuhl vor die Türe gesetzt. Da es die Gauleitung der „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter(?)-Partei“ uns offiziell in einem amtlichen Schreiben mit aufgedruckter Parteisigna und vorchriftsmäßigem Stempel und Unterschrift mitgeteilt hat, kann an dieser Tatsache kein Zweifel bestehen.

Was wird die Hitlerpartei ohne Hohnefeldt nun in Danzig tun? Das ist die Frage, die alle politisch Interessierten mit Neugier erfüllt. Bisher war „Hanschen“ wenigstens nach außen hin immer noch die „Seele“ des ganzen Adens, und wenn er auch in den großen Versammlungen kaum noch herausgestellt wurde, so war er doch der politisch-parlamentarische Sprecher, der die Bewegung im öffentlichen Leben verkörperte. Noch ist nicht ersichtlich, wer seine Nachfolgerschaft antreten könnte. Sein schärfster Antipode war der ihm bereits vor einiger Zeit in der organisatorischen Leitung auf die Nase gesetzte Parteisekretär Bruno Friede, der auch die Leitung der Sturmabteilung übernahm. Aber dieser ist zunächst von seinem Posten entsetzt, bis ein gegen ihn gerichtetes Untersuchungsverfahren durchgeführt ist. Wenn er auch, was im nationalsozialistischen Lager angenommen wird, in sein Amt wieder eingesetzt werden dürfte, so wird er doch nicht die politisch-parlamentarische Vertretung der Partei übernehmen können, zumal ihm auch als Nicht-Danziger Staatsangehöriger die gesetzlichen Voraussetzungen abgehen. Es muß also mit einem neuen „Mann“ gerechnet werden, der sich der Gefahr der „parlamentarischen Verbannung“ — der Hohnefeldt nach den Worten seiner Parteifreunde zum Opfer gefallen ist — aussetzt.

Welche Auswirkungen dieser Führer-Hinauswurf auf die nationalsozialistische Beteiligung an der bevorstehenden Volkstagswahl

überhaupt noch haben wird, muß abgewartet werden. Es ist noch völlig unklar, was der hinausgeworfene Bonze Hohnefeldt nun anfangen wird. Ob er von seinem Karlchen-Miesnick-Ausflug in die Politik nun die Nase voll hat und sich zur Ruhe setzen wird, oder ob er unter neuer Firma oder unter Eintritt in ein anderes Parteiunternehmen versuchen wird, sich wieder eine politisch-parlamentarische Plattform zu verschaffen, darüber liegen noch keine Mitteilungen vor. Wie wir hören, soll der „Ausgestoßene“ zur Zeit noch auf Agitation in Deutschland sein, so daß endgültige Klärungen erst nach seiner Rückkehr zu erwarten sind. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß es dann noch neue verschärfte Auseinandersetzungen unter den Nationalsozialisten geben wird, da Hohnefeldt sicherlich versuchen wird, seine alte Stellung zurückzuerobieren. Doch sind die Gegenkräfte so groß, daß es darüber sicherlich zu einer völligen Spaltung der Bewegung kommen wird, wie überhaupt damit zu rechnen ist, daß Hohnefeldt versuchen wird, mit Hilfe der ihm teilweise treu nebliebenden Schußhaffeln eine neue Organisation aufzumachen. Was aber auch kommen wird, das eine ist sicher: die Stosskraft der nationalsozialistischen Bewegung in Danzig ist

völlig dahin. Sie geht den gleichen Weg wie die kommunistische Partei, die sich in persönlichen Kämpfen um die Führerschaft in 2 Richtungen und Gruppen zerpalten hat, die sich nun gegenseitig bekämpfen.

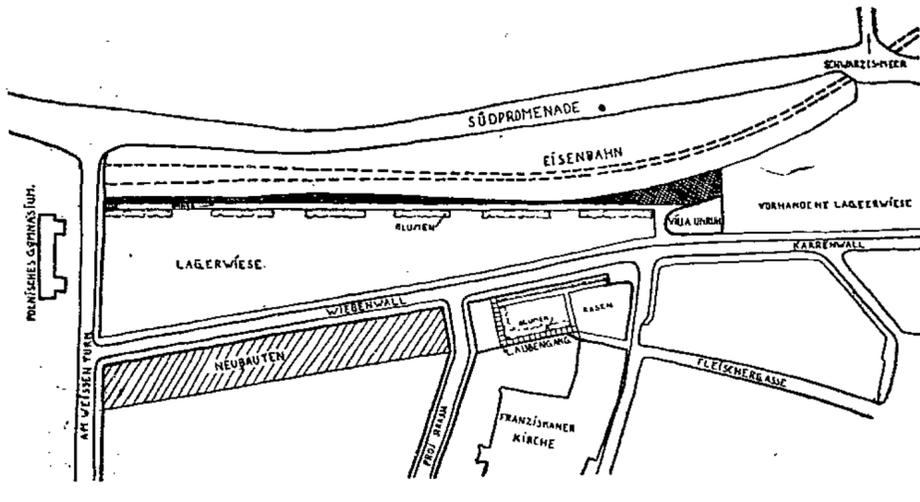
Die Erklärungen der Nationalsozialistischen Partei zum Falle Hohnefeldt enthalten aber noch eine sehr bedeutungsvolle Wendung. Am Schlusse des Schreibens heißt es nämlich, daß man in Treue hinter Hitler stehe, und daß in der Danziger Nationalsozialistischen Partei „von einer Straßer-Richtung keine Rede sein kann“. Was das heißt, besagt ein Blick auf die reichsdeutschen Vorgänge innerhalb der Nationalsozialistischen Partei. Straßer hat sich bekanntlich deshalb abgespalten, weil er den Schwund mit dem Nationalsozialismus nicht mehr länger mitmachen wollte, weil er mehr eine sozialfremdliche Politik herbeiführen wollte. Damit kam er natürlich bei den Herren Hitler und Konjorten nicht sehr weit, und er floh.

Die Danziger haben gleich — um Irrtümern vorzubeugen — den Verdacht eines Liebesganges mit Straßer weit von sich gewieken. Von einer sozialfremdlichen, auch nur pseudo-sozialistischen Politik wollen sie nichts wissen. Nun, sie sind wenigstens ehrlich.

So wird der Wiebenwall umgebaut

Er soll ein freundlicheres Gesicht erhalten

Zur Zeit werden zu diesem Zweck dort Erdarbeiten vorgenommen. Wie unser Plan zeigt, soll zur Petershäger Brücke ein neuer Weg am Bahngang entlang geführt werden. Bäume und Sträucher werden den Bahngang verdecken. Zwischen den Stämmen werden Bänke angelegt, den Bänken gegenüber werden Blumenrabatten angelegt werden. Auch die Umgestaltung des Platzes vor der Franziskaner-Kirche ist auf dem Plan zu erkennen. Es soll ein Gangbengang geschaffen werden, der Ausblicke auf Blumenbeete gibt.



Dirschauer Abenteuer

Verhaftung einer Danzigerin auf dem Dirschauer Bahnhof

Dienstag nachmittag wurde die Ehefrau A. aus Danzig, die des öfteren Verwandte in Dirschau besucht, auf dem Dirschauer Bahnhof verhaftet, in das Gefängnis eingesperrt und erst am anderen Mittag gegen Stellung einer Kaution von 100 Blotz wieder entlassen.

Zu diesem Vorfall erfahren wir folgende Einzelheiten: Die Ehefrau A. war um 11 Uhr von Danzig abgefahren, um in Dirschau einen Besuch zu machen. Gegen 3 Uhr wollte sie die Rückfahrt antreten. Die Poststelle passierte Frau A. ungehindert, da ihr Paß in Ordnung war. Bei der nochmaligen Kontrolle im Zuge wurde ihr jedoch der Paß abgenommen und erklärt, sie müsse dableiben. Gründe dafür wurden zunächst nicht angegeben. Von 3 Uhr bis 10 Uhr abends wurde die Frau in der zugehörigen Poststelle des Bahnhofes untergebracht und nicht freigelassen, obwohl sich die inzwischen benachrichtigten Verwandte für die Danzigerin einsetzten. Auf der Polizeiwache des Bahnhofes wurde der Verhafteten auf Befragen später erklärt, daß sie aus Marienburg gekommen sei und den Paßvorschriften nicht genügt habe. Außerdem habe sie antipolnische Äußerungen getan. Das bestritt Frau A. ganz entschieden. Sie habe zu dem polnisch sprechenden Beamten lediglich gesagt, sie sei Danzigerin und verstehe nicht polnisch.

Die Verhaftete wurde dann in das Amtsgericht Dirschau gebracht und in eine Gefängniszelle eingesperrt, wo sie bis mittags 1/2 Uhr verbleiben mußte. Erst dann wurde sie dem Richter vorgeführt. Gegen Stellung einer Kaution von 100 Blotz wurde sie dann aus der Haft entlassen. In einem Gerichtstermin soll später über den Vorfall entschieden werden.

Das Dirschauer Abenteuer der Danzigerin ist mehr als merkwürdig. Die Äußerung des polnischen Beamten Adamski, der zu der Verhafteten sagte, Die Danziger sind Schweine und müssen auch als Schweine behandelt werden, läßt vielleicht den Hintergrund erkennen. Aufklärung dieser reichlich mysteriösen Angelegenheit ist unbedingt notwendig.

Deutsch-polnischer Zwischenfall bei Sagorisch

Ein deutscher Arbeiter verletzt

Die polnische Presse meldet, daß es in Sagorisch an der Grenze zwischen einem Beamten der polnischen Grenz-wache und zahlreichen deutschen Arbeitern, die soeben mit dem Eisenbahnzug eingetroffen waren, zu Zusammenstößen gekommen ist, weil die Arbeiter geizigen hatten. Der Beamte schickte sich bedroht und machte von seiner Schusswaffe Gebrauch, wobei er den Arbeiter Hermann Junga verletzte. Darauf zog er sich in das Bahnhofsgebäude zurück. Die Arbeiter umzingelten nun das Gebäude. Als telefonisch herbeigerufene Polizisten aus Gdingen sich näherten, ergriffen die Arbeiter die Flucht. Der verletzte Jung wurde in das Krankenhaus in Neudadt eingeliefert. Infolge des Zwischenfalls auf dem Bahnhof trat eine mehrstündige Zugverpätung ein. Die Polizei ist eifrig bemüht, den Zwischenfall aufzuklären.

Die Meldung ist etwas unklar. Es ist kaum anzunehmen, daß ein größerer Trupp deutscher Arbeiter ausgerechnet nach Rahmel-Sagorisch fährt und sich dort durch Singen unliebsam bemerkbar macht. Auch auf andere Rückfrage konnte uns keine Auskunft über den Zweck des Besuchs der deutschen Arbeiter in Sagorisch gegeben werden. Vielmehr ist aus der polnischen Presse notiz nicht einmal genau festzustellen, welcher Nationalität die Arbeiter angehörten, da einmal von Danziger und dann wieder von deutschen Arbeitern die Rede ist. Die Meldung ist also mit Vorsicht zu genießen.

Drei Polen als blinde Passagiere verhaftet

In Danzig an Bord gegangen

Auf dem Dampfer „Andromeda“, der von Danzig kommend, mit Durchgangsgut im Memeler Hafen eingelassen war, wurden im Kohlenraum drei Männer von der Polizei verhaftet gefunden. Bei diesen „blinden Passagieren“ handelt es sich um drei junge Polen, von denen zwei vor kurzem aus dem polnischen Heer entlassen worden sind. Die drei jungen Leute erklärten den Polizeibeamten, daß sie aus Polen geflüchtet wären, weil dort eine große Arbeitslosigkeit herrsche und sie auch wieder eine längere Militärübung mitmachen sollten. Sie wollten allerdings nicht nach Litauen, sondern nach Frankreich, und da sie gehört hätten, daß Dampfer „Andromeda“ aus Danzig direkt nach Frankreich fahre, hätten sie diesen Dampfer gewählt. Die drei verhafteten Polen befinden sich zur Zeit im Gefängnis in Bajorren.

Zwei Todesopfer der Zoppoter Tragödie

Die Hintergründe der Mordtat

Zu der gestern gemeldeten Liebestragödie am Kaiserstuhl in Zoppot ist ergänzend zu berichten, daß Daubert gestern mittag seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Ueber die näheren Umstände der Tat, im besonderen über das Motiv zur Tat, ist bisher folgendes festgestellt worden: Baleska Rhode war am Sonntag in Kielau zu einem Tanzvergnügen und hatte dort ihren früheren Bräutigam gesehen, sich mit ihm ausgesöhnt und dann die Nacht hindurch getanzt. Sie hat zu Freundinnen noch geäußert, daß sie den Daubert gern los werden möchte. Er habe zwar Heiratsabsichten, aber da sie katholisch und er evangelisch sei, habe sie zu dieser Ehe kein Vertrauen.

Als sie in der Nacht von Sonntag zu Montag aus Kielau zurückkehrte, hat Daubert sie am Bahnhof erwartet.

Was in der Nacht zwischen den beiden vorgegangen ist und ob es schon zu einer entscheidenden Fußsprache gekommen ist, wird wohl kaum zu ergründen sein. Immerhin hat Daubert die Rhode am Montagabend anscheinend zum Spaziergang abgeholt. Vielleicht hat in dieser Nacht die Rhode dann endgültig das Verhältnis lösen wollen. Die Mutter des Daubert erklärt, daß ihr Sohn schon am Montagabend Todesgedanken geäußert habe.

Als sie beim Abendbrot saßen und er eine Stulle nahm, sagte er: Seht sie euch noch einmal an,

das ist die letzte Stulle,

die ich esse. Er ist dann fortgegangen und nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Die Rhode ist am Dienstag noch wieder auf ihrer Aufwartestelle erschienen und hat sich dort bis 1/2 Uhr abends aufgehalten. Dann muß sie wahrscheinlich wieder mit Daubert zusammengekommen sein. Man darf wohl annehmen, daß sie sich in der Nähe der Mordstelle aufgehalten haben, denn man hat dort an einer Bank frisch mit einem Taschenmesser eingeschätzt die Buchstaben S. D. und B. A. gefunden.

Dem Motorradfahrer ins Rad hineingelaufen

10jähriges Mädchen verletzt

Gestern früh, um 7.55 Uhr, wurde in Höhe der Trojangaße die 10 Jahre alte Schülerin Jutta G. aus Groß-Waldorf von dem Führer des Motorrades O. J. 273, der aus Richtung Aniepbak kam, beim Ueberschreiten des Fahrdammes angefahren. Das Mädchen wurde zu Boden geworfen und zog sich leichte Quetschungen an den Beinen und Bluterguß am Kopf zu. Nach Aussagen der Zeugen soll das Kind direkt ins Rad hineingelaufen sein. Der Motorradfahrer wurde nicht verletzt, das Rad aber leicht beschädigt. Der Motorradfahrer soll vorchriftsmäßig gefahren sein und Warnungssignale abgegeben haben. Der Vater des Kindes brachte es in seine Wohnung.

Unser Wetterbericht

Zunehmende Bewölkung, unruhig, kühl

Vorher sage für morgen: Zunehmende Bewölkung, später Regenschauer, mäßige bis frische Ost- bis Nordostwinde. Temperatur unverändert.

Aussichten für Sonntag: Wechselnde Bewölkung, milde. Maximum des gestrigen Tages: 15.7. — Minimum der letzten Nacht: 5.7.

Danziger Standesamt vom 11. September, 1930

Todesfälle: Witwe Martha Wiesbrecht geb. Coerber, 61 J. — Sohn Otto des Bankevolkswirtschaftlers Otto Wimmer, 31 J. — Rentnerin Auguste Samakki geb. Borowski, Witwe, 81 J. — Postbote August Ewald, 29 J. — Witwe Emilie Warbnecht geb. Duid, 69 J. — Tochter Gisela des Arbeiters Kurt Heimowiski, 13 Mon. — Witwe Maria Wittenberg geb. Kaver, 77 J.

Religionsstifter und Frauenverführer

Nur um Gott zu dienen - natürlich!

Wahre Brüder Christi - Der Mormonenbräutigam - Leute mit Offenbarung

In Schweden wurde kürzlich ein Religionschwärmer, Bruder Andersson, festgenommen, nachdem es bekannt geworden war, daß er sich als Frauenverführer betätigt hatte.

Es ist eines der interessantesten psychologischen Probleme, wie gewohnheitsmäßiger, innerlich und äußerlich betätigter, Glaube sich oft mit niedrigstem Verbrechertum verwebt.

wie eine schöne innere Musik die Seele erfüllt

Und dabei mit der Verübung von Verbrechen verträglich ist, wie auch ein Maler, ein Musiker, ein Dichter ufm. Verbrechen verüben können.

Ein besonders interessantes Kapitel in der Geschichte der Religionsstifter mit ausgeprägt erotischem Einschlag bilden die Mormonen Joseph Smith und Brigham Young, welche die Polygamie gewissermaßen in System setzten.

als Sohn eines vagabondierenden Trödlers, der Gott und alle Welt betrog,

geboren. Die ganze Familie stand in denkbar schlechtestem Ruf. Mit 15 Jahren bereitete sich Joseph an methodistischen sogenannten „Erweckungsveranstaltungen“ teil.

Er war außergewöhnlich schön und von selten harmonischem Körperbau. Außerdem war er der bedeutendste Redner seiner Zeit - ein Mann, der alle hypnotisierte, namentlich die Frauen.

Dieser sonderbare Engel proklamierte unter anderem, daß Joseph sich nicht mit einer Gattin begnügen sollte,

sondern daß er sich mit so vielen wie irgend möglich verheiraten müsse. Als der folgense Diener seines Herrn heiratete er im Laufe der nächsten acht Monate vier außergewöhnlich hübsche Mädchen unter 20 Jahren.

Hiermit war das Signal gegeben, daß sämtliche Gemeindeglieder seinem Beispiel, je nach Vermögen und Gelegenheit folgt, wie ja überhaupt die Polygamie von Rang und Besitz, und nicht von Naturforderungen abhängig ist.

Joseph Smith marschierte weiter an der Spitze,

indem er im Laufe ganz kurzer Zeit 28 Mädchen heiratete! Dieses Tun und Treiben erregte natürlich bei der übrigen Bevölkerung großes Aergernis. Schließlich mußten Joseph und sein Bruder ins Gefängnis wandern, und zwar in Karthago in Illinois. Das Gefängnis wurde gestürmt, und die Brüder wurden erschossen.

Nebenamtlich war er „Seher“. Das oberste Gebot der Mormonenlehre lautete: „Gott hat jedem Mann das Recht eingeräumt, eine unbegrenzte Anzahl Ehefrauen zu nehmen.“

Das zweite Gebot lautete: „Jeder Mormonen muß eine hohe persönliche Steuer entrichten, welche der gesamten Gemeinde zugute kommt.“

Das Geld, was in diese Kasse floß, wurde zur Propaganda verwandt. Der Propheet erklärte, daß ihm persönlich eigentlich nicht so viel an dem Frauenüberfluß gelegen sei, da es aber „Gottes Wille“ sei, daß so viele Kinder wie nur irgend möglich in die Welt gesetzt würden, fügte er sich, Wieviele Frauen er eigentlich geheiratet hatte, konnte man von ihm nicht genau erfahren.

An seinem dreißigjährigen Geburtstag hielt er zwei Hochzeiten auf einmal ab.

Er fühlte sich auch verpflichtet, drei Witwen seines ermordeten Kompagnons Smith zu übernehmen. Diese Vielweiberei erweckte natürlich auch in der Umgebung von Utah großen Haß, der sogar zu einem gewaltigen Bürgerkrieg führte.

Dieser Romankeid ist in seiner skandalösen Verühmtheit der Typ jener religiösen Erwecker, wie wir sie durch die Geschichtsbücher wandern sehen, angefangen bei den mittelalterlichen

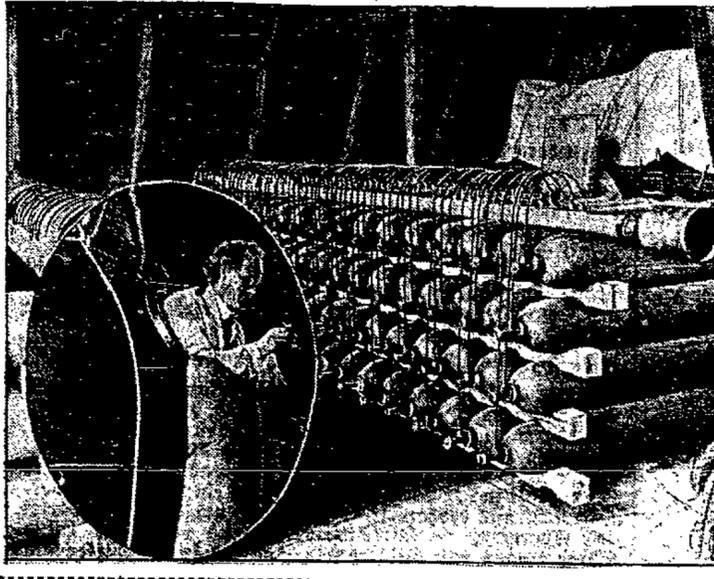
lichen Christenvereinigungen und Prügellübs bis zur Gegenwart, mit Erscheinungen wie Bruder Andersson in Schweden

und dem als Antichrist, wahrer und falscher Prophet und Verführer großen Stils bekannte Grigori Rasputin,

der sehr verschieden beurteilt wird, aber sicher einer der interessantesten, einflussreichsten und unheimlichsten Persönlichkeiten aus der Ära des letzten Jaren ist. Seine religiös-philosophischen Lehren, die auf eine Reinigung der Welt von der „Sünde“ hinauszielten, sicherten ihm viele Anhänger und Verehrer in höchsten Kreisen, während seine Tätigkeit schon längst einen verbrecherischen Charakter hatte.

Sonderbare Methode der „Abtötung des Fleisches“. Auf Grund seiner imponierenden Suggestivkraft hatte er zahlreiche Anhänger, die ihn als

„Statthalter himmlischer Mächte“



Noch ein Nordpol-Gelohnis gelüftet?

Flieger findet das Franklin-Lager

Vor 45 Jahren zogen sie aus - Das Ende in Nacht und Eis

Der kanadische Forscher Major Barwash entdeckte, als er im Flugzeug von einem Flug nach dem Magnetischen Pol zurückkehrte, auf der King-William-Insel im nördlichen Kanada zwei Lager der seit 85 Jahren verschollenen Expedition Sir John Franklins, die aus 129 Offizieren und Mannschaften bestand und im Jahre 1845 an Bord der beiden Schiffe „Erebus“ und „Terror“ England verlassen hatte.

Diamanten en gros

Es gibt 40 000 Kilogramm

Nach Berechnungen der Geographischen Gesellschaft in Brüssel ist die Gesamtmenge der in der Welt vorkommenden Diamanten auf 40 000 Kilogramm zu veranschlagen. Davon kommen nicht weniger als 34 000 Kilogramm aus Südafrika, wo in den letzten Jahren in Transvaal und im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika ausgedehnte und ertragreiche Diamantenfelder aufgeschlossen worden sind.

Die allgemeine Weltwirtschaftsdepression hat zuerst den Diamantenmarkt ergreifen und ihn unter starken Kursdruck gesetzt. Den Diamantenmarkt reguliert das in London heimatisierte Diamanten-Syndikat, das gegenwärtig nur für etwa 100 Millionen Mark neue Diamanten auf den Markt bringt.

gegen das Doppelte und Dreifache in normalen Zeiten. Viele Millionen werden dazu verwandt, um neue Vorkommen in den Besitz des Syndikats zu bringen und die Ausbeutung zu verhindern.

betrachtete. Dieser Prophet, in dem sicher alle Dämonen mit einander kämpften, verstand es glänzend, sich selbst zu inszenieren. Er war Spiritist, Heilmagistrier, Beschwörer, Zukunftseher, Volksverführer - und - Freund der Jarenfamilie. Frauen aller Kreise und Arten waren ihm huldig, und alle waren in seinen Händen nur ein Miesel, seinem Machtbegehren zu dienen, und - womöglich - ganz Rußland in seine Gewalt zu bekommen.

Grigori Rasputin ist sicherlich der hervorragendste und begabteste aller religiösen Verbrecher gewesen.

M. Henniger-Andersen.

Ausbruch des Stromboli

Tote und Verwundete - Es wird Rettung gebracht

Wie die Blätter aus Rom melden, wurde gestern vor-mittag die Kuppe des Stromboli durch eine heftige Eruption in die Luft gesprengt. Die Lavaströme haben die Ortschaft San Bartolo erreicht und die Felder vernichtet. An verschiedenen Stellen brach durch den glühenden Steinregen Feuer aus. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden in Stromboli ein Mann getötet und in der Gegend von Ginostka mehrere verletzt. Gleichzeitig verspürte man auf der Strafinfel Lipari ein starkes Erdbeben.

Piccard will am Sonnabend starten

Professor Piccard hat auf Grund der günstigen Wetterprognose angekündigt, daß er voraussichtlich Sonnabend früh um 8 Uhr in Augsburg zu seiner Höhenfahrt starten wird. Professor Piccard benutzte den vorgestrigen und den gestrigen Tag zu einer eingehenden Prüfung der Instrumente und der Luftdichtigkeit seiner Gondel.

Die letzten Vorbereitungen für den Vorstoß in die Stratosphäre getroffen

Unser Bild zeigt die Gasflaschen, deren Inhalt zur Füllung der Ballonhülle verwendet wird, im Oval den mutigen Gelehrten, wie er aus dem Fenster seiner Aluminiumgondel schaut, das zugleich auch zum Ein- und Aussteigen dient.

Schwerer Gewittersturm über dem Rhonetal

Blitz schlägt in Marschfolonne

Ein schwerer Gewittersturm ist am Donnerstag über das Rhonetal und die französische Riviera niedergegangen. Die Eisenbahn- und Telefonverbindungen, die nach Marseille und Tarascon, sind an mehreren Stellen durchbrochen. In Marseille schlug der Blitz am alten Hafen ein und rief dadurch einen Kurzschluss in der Elektrizitätsversorgung der Stadt hervor. Der Straßenbahnverkehr war mehrere Stunden lang stillgelegt.

Gentleman-Eindreher, aber keine Lady

Der Ruf beschrie

Die noch sehr junge Witwe eines Verwaltungsbeamten in Toulouse (Frankreich) erwachte in einer der letzten Nächte durch ein verächtliches Geräusch und fand sich einem maskierten Eindreher gegenüber, der gerade im Begriff stand, seine „Arbeit“ zu beginnen. Die junge Dame ließ einen Schrei aus; als daraufhin der Eindreher mit dem Revolver drohte, fügte er sich plötzlich durch die Schönheit seiner unwillkommenen Partnerin berührt gerührt, daß Knochenerinnerungen in ihm erwachten: erklärte sich bereit, gegen einen Ruf auf den Einbruch zu verzichten. Ob es bei dem Ruf geblieben ist, weiß man nicht. Jedenfalls hielt der Eindreher das Versprechen und ging mit leeren Händen davon. Trotzdem war die junge Dame ungut genug, Anzeige zu erstatten.

Ausfluren der Regens in Bombay. Donnerstag nachmittag hörte in Bombay der Regen endlich auf, nachdem in 32 Stunden 66 Zentimeter Regen gefallen waren.

Advertisement for Schwarzkopf Schaumpon 30P hair product. Text: „immer lockeres Haar! Schwarzkopf Schaumpon 30P (Extra mit Haarglanz-Silber 40P“

Der tiefste Punkt erreicht?

Die Dresdener Bank sieht Möglichkeiten einer Wirtschafts-

In ihrem letzten Monatsbericht äußert sich die Dresdener

Es hat den Anschein, als ob bei den Verbrauchsgüter-

Anfänge einer kleinen Besserung beobachten ließen,

oder doch im ganzen kein weiterer Rückschritt mehr zu verzeich-

Man ist über die deutsche Wirtschaftslage vorliegen-

einer gewissen vorläufigen Stabilisierung der Gesamt-

Bei. Hierfür spricht der im ganzen unveränderte Beschäftigungs-

Die Standardisierung der Eier

Forderungen des internationalen Eierhandelskongresses

In Lemberg wurde ein Kongress der europäischen Eier-

Die neuen deutsch-polnischen Eisenbahn-Verbandsstarife

In dem amtlichen Blatt des polnischen Verkehrs-

Die Stilllegung der Memeler Zellstofffabrik

Die Stilllegung der Memeler Zellstofffabrik, die zum

Kaufjahr polnischer Lebensmittel nach Frankreich

Gründung einer französisch-polnischen Handelsgeellschaft

Das Publikum kauft mindere Qualitäten

Der Reichsverband Deutscher Schuhhändler stellt in

Rückgang im deutschen Export. Infolge der

Sport-Turnen-Spiel

Hat der Schiedsrichter immer recht?

Ein altes ewig neues Problem - Gute Schiedsrichter-

Der Bezirks- und Fußballauschuss des Arbeiter-Turn-

Die Fußballbewegung ist mächtig und stark geworden.

Die Zuschauer, die sich als Prüfungsversammlung fühlen,

Die Klagen der amtierenden Schiedsrichter über unport-

ein Sündenbudd muß für ein verlorenes Spiel herhalten.

Das die Schiedsrichter es nicht leicht haben und ihnen das

Bevor die Vereine sich nicht für die besonders wichtige

Unterstützt die Schiedsrichterbewegung.

Die viele gut ausgebildeten und tüchtigsten Schiedsrichter

Nur noch 3% Prozent Abstand in Amerika

Die Federal Reserve Bank of Minneapolis legte ihren

Reich Präsidenten trotz harter Abstreifungen. Der

Der Import deutscher Waren nach Frankreich stellt sich

Der polnische Handelsverkehr wächst nach dem Stande vom

die jeden zweiten und letzten Freitag im Monat, in der

Fußball-Grenzmarkmeisterschaft

Am 7. September begann die Grenzmarkrunde, und zwar

Am kommenden Sonntag fährt Neufahrwasser nach Lauen-

Erste Fußball-Operette

In Berlin fand gestern ein origineller Fußballwettkampf



Die Filmschauspielerin Evelyn Holt schießt den Ball zum

Die „Pinjel-Feder“-Mannschaft hat gegen ihre Damen-Kol-

Aber — die Bühne ließ sich nicht blühen. Hauptfache ist das

Polen wieder vor Japan

Frauen-Länderkampf in Warschau

Nach den Prager Frauenwettkämpfen folgte die japanische

Wanderungen der Naturfreunde

Die im Jahresplan für den kommenden Sonntag vor-

An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:

In Danzig am 11. September: Schied London 25,01 1/4 -

In Warschau am 11. September: Amerikan. Dollarsnoten

An den Produkten-Börsen

Berlin am 11. September. Weizen 246-251. Roggen

Essexer Produkten vom 11. September: Gutweizen 27

Aus aller Welt

Riesenbrand auf dem Zielschiff Jähringen

Das größte Korklager der Welt in Flammen / Die Feuerwehr kämpft unter schweren Bedingungen

Auf dem Zielschiff „Jähringen“ ist vorgestern Abend nach einem Treffer im Achterschiff ein Brand ausgebrochen. Das Schiff liegt vor Holtentau bei Kiel zu Anker. Den ganzen gestrigen Tag über wälzte sich von der noch immer brennenden „Jähringen“ über den Hafen ein beizender wechlicher Rauch, der das Schiff selbst völlig einhüllte. Die Rauchschwaden waren so dicht, daß Hafendampfer, die die rauchvernebelte Zone passieren mußten, für Minuten völlig darin verschwanden. Die Feuerwehr, die mit einem Löschboot und vier Motorpumpen arbeitet, konnte in unermüdlicher, durch den atembeklemmenden Rauch erschwelter Tätigkeit zwar die Ausbreitung des Feuers verhindern, die völlige Löschung wird jedoch noch Stunden, vielleicht sogar Tage in Anspruch nehmen. Die Feuerwehrmannschaften müssen schon nach ganz kurzer Zeit jeweils abgelöst werden, da der von dem schwelenden Kork, mit dem die „Jähringen“ bis zum Deck gefüllt ist, aufsteigende Qualm ein längeres Verweilen am Brandherd unmöglich macht. Weitere Rauchvergiftungen sind nicht zu vermeiden. Das Befinden der wegen leichter Rauchvergiftung zurückgezogenen Feuerwehrleute ist befriedigend.

Man läßt das Schiff ausbrennen

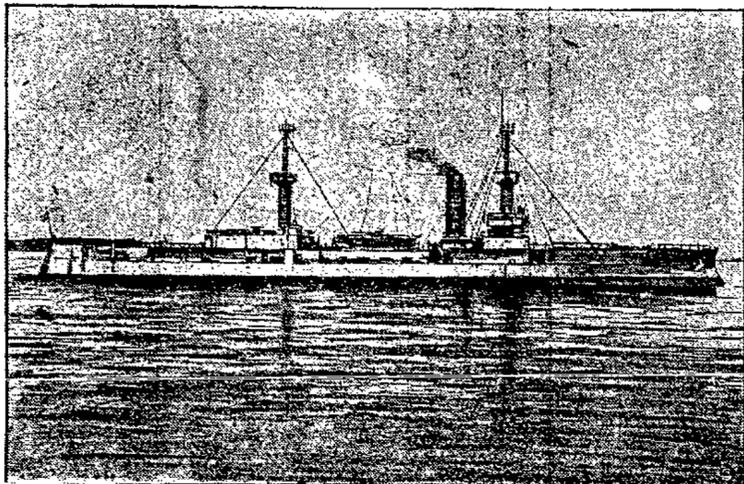
Der Brand auf dem Fernleuchtschiff „Jähringen“ in Kiel konnte trotz aller Bemühungen der Feuerwehren bisher nicht gelöscht werden. Der Brand hat sich vielmehr auf das Mittelschiff ausgedehnt, so daß die „Jähringen“ von den Maschinenräumen bis zum Deck brennt. Sechs Feuerlöschboote liegen jetzt längs des brennenden Zielschiffes und schleudern stündlich ungeheure Wassermengen in den Schiffsteil hinein. Die Wassermengen, die man jetzt in die untersten Räume hineingeleitet hat, um den Brand der Korkmassen zu erstickern, sind so gewaltig, daß die „Jähringen“ mit ihren eigenen Pumpen unausgesetzt das Wasser wieder hinausdrücken muß, um zu verhindern, daß sich die Gleichgewichtslage des ehemaligen Schlachtschiffes verschiebt.

Seit Donnerstag mittag werden große Mengen Kohlenäure in das Schiffsinnere geleitet, um die Flammen zu erstickern. Die Beschädigungen an der „Jähringen“ sind, soweit sich bisher übersehen läßt, recht erheblich, da

durch den Brand selbst die Außenhaut gelitten

hat. Das Fernleuchtschiff wird für längere Zeit ins Dock gehen müssen, um wiederhergestellt zu werden.

Der Schaden, der durch den Brand entstanden ist, dürfte sehr namhaft sein, da das Fernleuchtschiff das größte Korklager der Welt darstellt. Als seinerzeit die „Jähringen“ für ihren jetzigen Zweck umgebaut wurde, verkaufte man so ungeheure Mengen Kork in den unteren Räumen, daß in dem Schiffsteil zwei Jahresernten Spaniens Platz gefunden haben. Als die deutsche Marineleitung seinerzeit durch Agenten diese ungeheuren Massen Kork aufkaufen ließ, entstand eine große Beunruhigung am Korkmarkt, da zunächst niemand wußte, wozu diese riesenhaften Aufkäufe dienen sollten. Der Brand konnte bisher trotz größter Anstrengungen der Feuerwehr noch nicht gelöscht werden, da es außerordentlich schwierig ist, an den eigentlichen Brandherd heranzukommen. Man hat sich deshalb entschlossen, die brennenden Korkmassen vollständig ausbrennen zu lassen, was wahrscheinlich bis Freitag mittag dauern wird. Die Gefahr eines Uebergreifens des Brandes besteht jedoch nicht mehr.



Das Zielschiff „Jähringen“

Der Bau der drei Rheinbrücken

Der Reichsverkehrsminister teilt mit, daß nunmehr das Uebereinkommen über den Bau der drei Rheinbrücken bei Ludwigshafen-Mannheim, Maxau und Speyer endgültig festgelegt ist. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft wird, nachdem alle Vorbereitungen zum Bau der Widerlager und Pfeiler und der Herstellung der eisernen Ueberbauten für die Brücke bei Ludwigshafen-Mannheim getroffen sind, mit der Bauausführung unverzüglich beginnen.

„Graf Zeppelin“ nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist von seiner Fahrt nach Moskau gestern vormittag 11.35 Uhr wieder nach Friedrichshafen zurückgekehrt und glatt gelandet. Es hat die Strecke des Rückfluges mit 2500 Kilometer in ungefähr 19 Stunden bewältigt. An Bord befanden sich 22 Fahrgäste.

niemals erstrebten) Früchte ihrer Müheverwaltung um das Werk des Dichters genießen wollten. Ein dahingehendes Uebereinkommen wurde auch aus freien Stücken zwischen allen Beteiligten getroffen; aber das Dokument ist mit dem kleinen Häuschen in den Ardennen vernichtet worden.

Nun, nach 39 Jahren seit dem Tode Arthurs, verlangen die Erben Friedrich Rimbauds, die von Isabella nach schmerzlichen Erfahrungen nicht in ihrem Testament berücksichtigt worden sind, ihren Anteil von den Verlassenschaftsgegenständen, „Mercure de France“, indem sie die Erfüllung des seinerzeit getroffenen Familienabkommens bestritten. Als Grund dafür, daß sie nicht schon früher ihren Anteil an den Einkünften aus Arthur Rimbauds Werken verlangt hätten, geben sie an: sie hätten bisher keine Ahnung davon gehabt, daß ihr Onkel — jemals etwas geschrieben habe, was das Publikum laufe! Dabei stand in Charleville die Bronzebüste des Dichters. Aber auch dieses Denkmälchen hatte nicht vermocht, irgendetwas der Neugier dieser jetzt so wader auf das Erbe verlassenen Nichten auf die Persönlichkeit ihres großen Onkels zu lenken!

Zum Glück gibt es noch Richter in Paris — und die französische Rechtsprechung zeichnet sich manchmal dadurch aus, daß sie zwar dem Buchstaben nach immer, aber dem Sinn nach wenig formal gehandhabt wird. Das Pariser Tribunal hat dem Sinne nach entschieden: Der Ruhez aus einem literarischen Werk kann dem nicht als Erbschaft zufallen, der das Werk selber nicht kennt; gleichwohl steht es nicht so in dem Urteil, denn so unformalistisch verfährt auch der Pariser Richter nicht.

H. M. E.

Spielplan bei Meyerhold

Das Moskauer Meyerhold-Theater bringt in der kommenden Spielzeit folgende Neuheiten: „Verheirathete Genosse“, eine Komödie von Michail Gorki, dem auch im Auslande bekanntesten, dem Satiriker, der hiermit zum erstenmal von der Bühne aus wirken soll; „Die Liste der Wohlthäter“, von Zuri Diezha, dessen Zeitkritik „Die drei Dickwänze“ gegenwärtig über alle Bühnen des Sowjetstaates geht; „Der Selbstmörder“, von Nikolai Erdman, dem Verfasser der erfolgreichen Komödie „Das Mandat“; eines Dramatisierung des Romans „Moskau“, von Andrej Gels, eines Vertreters des älteren Dichtergeschlechtes, dessen Aufnahme in Meyerholds Spielzeit von der Sowjetpresse gemißbilligt wird, und ein neues Stück von A. Wejnenski, der heute neben Demjan Bedno, nach Majakowski Tode, die offizielle Sowjetpropagandabildung vertritt.

Dies das von Meyerhold bekanntgewordene Programm. Inverleitet teilt die deutsche „Moskauer Rundschau“ mit, daß Meyerhold in diesem Winter Remarques „Im Westen nichts Neues“ zur Aufführung bringen will, in einer Bühnenbearbeitung des Leningrader Schriftstellers Lapschin.

„Zeppelin“ im Uteit der Sowjetpresse

Ein bedeutungsvolles Ereignis

Der Besuch des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ wird von der Sowjetpresse als ein für Moskau und die Sowjetunion ebenso interessantes wie bedeutungsvolles Ereignis gewürdigt. Die Blätter sehen in dieser Flugleistung den Auftakt zu kommenden Ausgestaltungen des Luftverkehrs, die für den Sowjetstaat von größter Wichtigkeit sein würden. In den „Iswestija“ widmet ein Fachmann, der Ingenieur Worobjew, dem Besuch des Luftschiffes einen langen Artikel, in welchem er sich mit größter Achtung über die Leistungsfähigkeit des deutschen Luftschiffbaues sowie über das Luftschiff selbst und Dr. Goerner äußert.

In der „Prawda“ ist ein ähnlicher Artikel veröffentlicht, in welchem es nach einer Würdigung der deutschen Leistungen auf dem Gebiet des Luftschiffbaues heißt: „Auch wir werden eine Luftschiffwerft errichten, welche uns das notwendige Tempo der Luftfahrt über das Land der Proletarier sicherstellen wird. Daher versichern wir, die wir einweisen noch Schüler der deutschen Luftfahrttechnik sind, den Besuch des deutschen Luftschiffes als ein hochbedeutungsvolles Ereignis.“ Die sowjetrussischen Vertreter, welche die Fahrt mitgemacht haben, äußern sich höchst befriedigt über diese sowie über das Luftschiff und seine Führung.

Geschäft mit Zollbehörden

Die Reise in Epizen

Bekanntlich hat die englische Regierung vor einiger Zeit den Zoll auf Epizen und andere Kurzwaren aufgehoben. Einen Tag nun vor dem Inkrafttreten dieser neuen Verordnung passierten ungeheure Mengen dieser Textilwaren die englische Grenze, die bis dahin ein beachtliches Taschengeld in den Magazinen der Importeure gepflügt hatten. Wie es im englischen Zollgesetz vorgesehen ist, erhielten sie den dafür bei der Einfuhr entrichteten Zoll zurück. Zwei Tage später traten dann die gleichen Waren ihre Heimreise nach England an, das sie diesmal zollfrei passieren konnten.

Revolberattentat gegen Kühlapparat

Zu heftiger Verzweiflung

Auf originelle Weise suchte ein in seiner Ruhe gestörter Pariser Mieter den Gegenstand seines Zornes zu befeitigen. Ein über ihn wohnender Fleischbeschauer hatte sich vor einem Monat einen Kühlapparat angeschafft, dessen elektrischer Motor Tag und Nacht das Haus mit seinem Brummen erfüllte. Nachdem diverse Beschwerden nicht gehoben hatten, drang der erzürnte Mieter in die Getriebeammer ein und schoß dreimal in den Kühlapparat hinein. Der Arigidaire wurde aber nicht „getötet“, sondern brumnte ruhig weiter, und ein gleiches Schicksal ist nun auch dem Mieter beschieden...

Wieviel Freunde sind erlaubt?

Ein Gericht entscheidet

In Caiza, einer kleinen bolivianischen Provinzstadt, strengte Frau Madelorez, die Ehefrau eines reichen Plantagenbesizers eine Entmündigungsclage wegen Verwundung gegen ihren Mann an. Seine in der ganzen Gegend ortschwerliche Gastfreundschaft drohe sie mit ihren Kindern zu ruinieren, da ständig über 30 „Freunde“ auf der Hacienda weilten. Der Richter entsprach dem Verlangen der Frau und führte als Begründung an, daß man „nicht mehr als drei Freunde“ haben könne, die man betätigen und beherbergen. Die „Gösta Berlings“ von Bolivien werden diese lateinische Konstellation des Gerichtes zu bedauern wissen.

Städtebilder auf deutschen Briefmarken

Von der internationalen Postwertzeichen-Ausstellung

In den Tagen vom 12. bis 21. September findet in Berlin die Internationale Postwertzeichen-Ausstellung 1930 statt. Die besten Stücke und Sammlungen, die über alle fünf Erdteile verstreut sind, sind diesmal zusammengetragen worden, darunter die seltensten und teuersten Briefmarken, die es überhaupt gibt. Auch eine umfassende Uebersicht über alle



Gebiete wissenschaftlicher Forschung und der philatelistischen Literatur wird auf der Ausstellung gegeben. Eine besondere Attraktion der Ausstellung sind die in unermesslicher Zahl zu sehenden Briefmarken, die nur auf der Ausstellung ausgegeben werden und die deutsche Städtebilder tragen. Der Wert zu 8 Pf. stellt München, der zu 15 Pf. das Brandenburger Tor zu Berlin, der zu 25 Pf. Marienwerder und der zu 50 Pf. Würzburg dar.

Was der Weltvagant Rimbaud hinterließ

Die Schwester hütet sein Erbe — Nichten, die nichts von ihm gelesen haben

Ein Dichter, besonders ein lyrischer Dichter, wie Arthur Rimbaud, der eigentlich schon mit 17 Jahren die Kunst an den Nagel gehängt hat, wird für gewöhnlich kaum etwas anderes hinterlassen, als sein dichterisches Werk. Wenn er nicht schon zuvor Geld hatte — aber das hatte Rimbaud gar nicht! Also um das Geld des Dichters geht es bei dieser Erbschaftsfrage nicht zunächst eigentlich. Hier aber handelt es sich zunächst um Rimbauds literarische Hinterlassenschaft, um den Gewinn, der den Erben aus den Auflagen seiner Bücher zufließt.

Beim Tode Rimbauds im Jahre 1891, der ihn nach seiner Beinamputation im Krankenhaus von Marseille von schrecklichen Leiden erlöste, war der Dichter 37 Jahre alt und hatte doch fast 20 Jahre lang nichts mehr geschrieben. Er hinterließ die berühmten „Illuminationen“ und den „Sommer in der Hölle“, die dann nach seinem Tode veröffentlicht wurden und den Ruhm des Dichters begründeten. Ein einzigartiges Schicksal!

Wie das Tagabundenleben, das Leben voller Abenteuer, das Rimbaud geführt hat, sollte auch noch das Schicksal alles dessen sein, was von ihm übrig blieb. Das Haus in dem Ardennendörchen Roche wurde 1918 durch Artilleriefeuer vernichtet — zerstört wurde alles, was dort an Erinnerungen an Arthur Rimbaud zusammengetragen war. Die Dichtungen aber waren von seiner Schwester nach dem Tode Arthur Rimbauds herausgegeben worden, und auch um sie ist nun noch Streit entbrannt.

Isabella Rimbaud hat den Ruhm ihres Bruders ausgebreitet. Ihr Verbündeter dabei war Berrichon, ein eifriger Bewunderer, erst ihres Bruders, dann auch dieser ihrer Bruders so ebenbürtigen Schwester, fernerhin ihr Freund und schließlich ihr Gatte. Sie liebten sich, ohne sich je gesehen zu haben, aus ihrem Briefwechsel allein! Ja, sie entschlossen sich sogar, auf so ungewöhnliche Weise zur Ehe. Dann haben sie gemeinsam das Werk Rimbauds herausgegeben, ohne aus der ersten Auflage schon etwas zu gewinnen. Aber das wollten sie ja überhaupt nicht. Am Geld lag ihnen nichts, ihnen galt es, den Ruhm ihres Dichters in die Welt zu tragen.

Und diese beiden Menschen taten noch mehr. Isabella und ihr Gatte nahmen sich auch noch der kleinen Kinder des anderen Bruders, Friedrich Rimbaud, an, der kein Glück im Leben hatte, erst Bankrott, dann Zeitungsbekämpfer, Arbeiter und Aufbruchmann war, und schließlich in einer elenden Ehe verlam. Weber Friedrich noch die Mutter Rimbaud hatte jemals bezweifelt, daß nur Isabella und ihr Mann später die übrigen

Turn- und Sportverein „Fichte“ Ohra

Freitag, den 12. September 1930, ab 18 Uhr:

Veranstaltungen auf dem Sportplatz.

Freitag, den 12. Sept.: Fackelzug mit Musik durch Ohra.

10. Stiftungsfest

am Sonnabend, dem 13. September, abends 7 1/2 Uhr, in der „Lichtbahn“.

Konzert der Schulpolizei Kapelle. Turnerische Vorführung.

Festball!

Lombola

TECHNISCHE UMSCHAU

Beilage der Danziger Volksstimme.

Um Zeit und Kraft

Phantasien werden Wirklichkeit

Die Eroberung des Ozeans - Blühende Felder auf dem Meeresgrund - Eine titanische Landbrücke

Neben Steptiker sollte die Entwicklung der letzten Jahrzehnte bewiesen haben, daß es überhaupt keine Grenzen gibt, die den hohen Flug des menschlichen Geistes hemmen könnten, daß überhaupt keine Ziele existieren, nach denen er seine verwegene Hand nicht ausstrecken dürfte. Das Ziel, das die Menschheit, getrieben von wirtschaftlicher Not, heute verfolgt, heißt Gewinnung von Zeit und Kraft, und die Technik, die den Menschen von der Evolution seiner Seele ablenkt, ist sein geistiges Werkzeug zur Erreichung dieses Zieles. Um Zeit und Kraft zu gewinnen, durchwühlt der Mensch die Eingeweide der Erde, erhebt er sich in schwanken Apparaten ins Reich der Lüfte, durchfährt er in immer schnelleren Schiffen die Wasser des Weltmeeres.

Alle Elemente unterjocht er im Streben nach diesem Ziele, und auf tausend Gebieten arbeitet er rastlos zu diesem Ende.

Schon ist ungeheures geleistet worden: schon sind ungeahnte Möglichkeiten ausgenutzt, neue, gewaltige Kräfte erschaffen und geistlich worden. Aber unaufhörlich drängt der menschliche Wille weiter, und diese Kräfte, allen voran die vornehmste Dienerin der Menschheit, die Elektrizität, kaum in Grenzen geachtet, folgen bereits den Weg zur Erschließung der unerschöpflichen Energiemengen freimachen, die, noch ungenutzt, aber von der Wissenschaft bereits erkannt, in Atomen und Planeten schlummern.

In diesem Ringen um Zeit und Kraft ist jetzt eine neue Phase eingetreten: die Menschheit hat sich der Eroberung des Ozeans zugewandt. Der Eroberung; denn das Meer, obwohl es seit Jahrhunderten von den Menschen als Verkehrswege benutzt wird und ihnen reiche Nahrung liefert, ist dennoch das unbekannteste der drei Reiche, deren Herrschaft die Menschheit erstrebt, und die Möglichkeiten, Werte und Kräfte, die es in seinem tiefen Schoße birgt, sind noch kaum erdacht und nutzbar gemacht.

Auf dreifachem Wege, zu dreifachem Zwecke soll nun der Ozean bezwungen werden. Man will seine Klüften erschließen, um neues Land und damit neue Energiequellen zu erschließen; man will die gigantischen Kräfte, die in den Tiefen des Ozeans schlummern, nutzlos verpuffen, auf direktem Wege in die Dienste der Zivilisation rufen, und schließlich soll das wilde, unbeherrschte Element, das bisher den Weltverkehr hemmte, künftig zu seiner Förderung und Veredelung dienen.

Kraft und Zeit also, die beiden Faktoren, die für unseren Fortschritt unerlässlich sind, sollen aus dem Ozean gewonnen werden.

Das nun die Schaffung neuen Landes aus dem Meere angeht, so hat allerdings der landhungrige Mensch schon seit Jahrhunderten an allen Küsten Meeres für Meeresfrüchten baren Boden den Stellen abgerufen. Aber das waren keine nennenswerten Erfolge im Kampf mit dem Ozean. Erst heute gelang es mit Hilfe der Technik, seine Landrücken trocken zu legen, und als erster Sieg der Menschheit in ihrem gigantischen Eroberungskampfe gegen das Meer ist zu verzeichnen, daß nunmehr blühende Dörfer, üppige Felder auf dem gehobenen Meeresgrunde liegen, über dem noch vor kurzem die grauen Wogen der Südsee schäumten. Auch das ist nur ein Anfang; denn schon denkt Amerika daran, aus der Inselwelt Floridas ein kombattives Festland zu schaffen, eine titanische Landbrücke, die bis nach Arabia reichen soll, und ein Projekt deutscher Ingenieure, das die Trockenlegung der ganzen Nordsee vorsieht, wird bereits ernstlich erwogen. Der unbeherrschte Wille des Menschen reißt das ewige Meer zurück und wird neue Länder, neue Kontinente aus seiner Tiefe reißen.

Auch die Ausbarmung der unerschöpflichen Energie, die die Klüften des Weltmeeres bergen, ist bereits begonnen worden. In der Steilküste der Bretagne, im Saunde der Äbrin-Inseln, vor den Buchten an der amerikanisch-kanadischen Grenze haben schon heute Kraftwerke, gewaltig und trotzig wie Riesentürme, die

das unwiderstehliche Hin und Her von Flut und Ebbe in elektrischen Strom umwandeln

und so nicht nur das Meer in Fesseln schlagen, sondern auch den Wind, dessen Kraft ja die ungeheuren Wasserkräften in Bewegung bringt, in den Dienst der Menschheit zwingen. Schließlich sind es ja nur unendlich kleine Bruchteile der Gezeitenkräfte, die so eingefangen werden; aber immer neue Projekte, immer neue Pläne tauchen auf, und mit der Zeit werden immer größere Energiemengen, die bisher verpuffen verstreuten, in nützliche Stromleistungen verwandelt werden. Daneben hat der menschliche Wille zum Erfolg noch andere Kräfte in den Ozean erbeutet, die ebenfalls ausbeutet werden sollen. Die handbare, übermäßige Gewalt der Strömungsdrücken wird in kleinsten Maschinen schon heute zu herrlichen Werkzeugen verwandelt, sei es durch künstlich gleichfalls in tiefen Anlagen in elektrische Energie umgewandelt werden, und weiter sollen man die Erzeugung von Kraftwerken in den tropischen Meeren am Rande unterirdischer Abgründe, die den Temperaturunterschied zwischen den tiefen Schichten der dunklen Tiefe und den von der Meeresoberfläche erhitzen Schichten der Meeresoberfläche zur Erzeugung elektrischer Stromes auf dem Wege über Dampf- und Wasserkraft benutzbar machen.

Ja, sogar die Wärme, ihre Wärme soll Kraft liefern, die man aus der beim Gefrieren des unter dem ewigen Eise hervorgehenden Wasserstoffes freimachenden Wärme gewinnen will.

Kraft in unendlicher Masse, Kraft, die der ewige Wechsel der Schichten ewig erneuert, Kraft, die dem Menschenwillen unerschöpflich zur Verfügung steht, soll nun nicht aus dem Ozean hervorgeholt werden.

Auf der dritten Weg zur Eroberung des Ozeans, auf dem man - ebenfalls leicht und rasch - gewonnen werden soll, wird bereits von der Menschheit bestanden. Die Meerestiere sind geachtet, genutzt und geschätzt haben die unendlichen Möglichkeiten überirdischer Kraftwerke; sind unter den Wogen und Schäumen des Meeres, und ähnlich können schneller, größer, sicherer über Wasser fliegen. Aber noch mehr; sich das Meeres, noch können die Gattungen der Meerestiere, noch in der Tiefe über den Ozean ein geschäftliches, ein reiches Leben führen. Bis jetzt hat man nur die flüchtigen Krustentiere im Ozean gesehen, die

mit Automobilschnelligkeit durch die Wogen rasen und gegen jedes Unwetter gefeit sein sollen; und deshalb sollen Ketten künstlicher, schwimmender Inseln die Küsten der Kontinente verbinden, die den Meeres Landungsstellen bieten und Zuflucht bei Sturm und Nebel gewähren. Zwischen dem amerikanischen Festland und den Bermuda-Inseln ist die erste dieser flüchtigen Inseln mit Gasen Landmasse, Siedel- und Reparaturwerkstätten bereits im Bau, und andere werden folgen, bis ein Ozeanflug so gefahrlos wie ein Spaziergang unternommen werden kann.

Unaufhörlich marschiert die Menschheit von Sieg zu Sieg in ihrem Eroberungskampfe gegen das Weltmeer, getrieben von Kraft hunger und Schnelligkeitsdrang, getragen von ihrem allmächtigen Willen, der Berge versetzt, Ozeane leert und Planetenkräfte zerschneidet, von dem Willen, der sie in eine lichte Zukunft, in ungeahnte, nie geträumte Höhen emporzuführen wird.

Aus dem neuen Berliner Kiefern Kraftwerk-West



Blick in die Eisenträgertrassen des 16 Meter hohen Kesselhauses.

Neue Radio-Musikinstrumente

Radio-Dragel, Radio-Harmonium, sogar Radio-Geige

Schon früher erschienen Berichte über neue Musikinstrumente, die nach den Grundgesetzen der Radiotechnik arbeiten. Ein deutsches Radiotechniker, Dr. Stephan Krause, hat in jüngster Zeit wieder drei neue Erfindungen auf diesem Gebiete gemacht. In erster Linie handelt es sich um ein Musikinstrument, das der Erfinder "Radio-Dragel" nennt. Beim Ausarbeiten dieses Instrumentes wurde er von dem Grundgedanken geleitet, daß die Klangfarbe eines Musikinstrumentes nicht nur nach der Zahl der Töne und dem Zahlenverhältnis der Ober- und Unterläute zu bestimmen ist, sondern auch nach der Art der Erzeugung der Töne. Jedes Musikinstrument erzeugt außer dem Grundton noch eine Anzahl anderer Töne, die man Ober- und Unterläute nennt. Die Klangfarbe eines Musikinstrumentes richtet sich nach der Zahl der Ober- und Unterläute und dem Zahlenverhältnis der Ober- und Unterläute. Die Erzeugung der Töne durch die Erzeugung eines einzigen Tones ist eine einfache Aufgabe, die man durch die Erzeugung eines einzigen Tones lösen kann. Die Erzeugung eines einzigen Tones ist eine einfache Aufgabe, die man durch die Erzeugung eines einzigen Tones lösen kann.

Ein elektrischer Geschleppwagen

Bestimmte Teile am Tage nehmen wir den Landbauern in die Hand, ohne uns darum zu kümmern, wieviel Arbeit verrichtet werden muß, um p. B. einen die Landbauern zu beschäftigen. Die uns nicht können Kraftvermögen besitzenden Leuten müssen zunächst mit Hilfe oder Pumpschleppwagen umgehen werden. Jede der einzelnen Schleppwagen, die heute die Landbauern besitzend, wird heute mit Hilfe selbsttätiger Schleppmaschinen und einer halbbaren Umförmung aus Metall gemacht. Und nun müssen noch die einzelnen Schleppwagen zum richtigen Schluß verbunden werden. Bei dem neuen Schlepplagen an diesem Schlepplagen ist ein besonderer Vorteil zu sehen, nämlich die Möglichkeit von Hand zu arbeiten. Die Schleppwagen haben sich ebenfalls selbsttätig angeschlossen. In neuester Zeit sind Schleppmaschinen auch auf dem Markt gekommen, die elektrisch angeschlossen sind. Diese Schleppwagen sind bis zu 20 Meter lang und können bis zu 2000 Kilogramm Gewicht tragen. Die Schleppwagen können heute in jeder Form und Größe hergestellt werden. Die Schleppwagen können heute in jeder Form und Größe hergestellt werden.

Genauere Ortsbestimmung von Lotungen

Die genaue Stelle von Lotungen kann in großer Entfernung vom Ufer und selbst bei ungünstigen Witterungsverhältnissen mittels Radiosignale festgelegt werden. Ein neues Verfahren, das vom Küsten- und Geodätischen Amt der Vereinigten Staaten angegeben wurde, besteht nach "Electronics" im Abschießen einer kleinen Menge eines hochwertigen Sprengstoffes unterhalb der Wasseroberfläche, dort wo die Lotung gemacht wurde. Der Schall der Explosion wandert durch das Wasser zu an der Küste eingetauchten Hydrophonen, wo er in hochfrequente Wellen verwandelt wird. Diese Wellen werden von einem Rundfunksender wieder ausgesandt, vom Empfangsgerät an Bord des Schiffes aufgefangen und als ein Punkt an der Vorderseite eines Chronographen aufgezeichnet. Auch der Anschlag des im Augenblick der Explosion wird auf dem Chronographen von einem eingetauchten Hydrophon auf dem Schiff aufgezeichnet, während die verstrichene Zeit bis zum Empfang der hochfrequenten Wellen durch ein Chronometer angegeben wird. Genaue Messungen ergaben, daß die Fortbreitungsgeschwindigkeit des Schalls durch Seewasser annähernd 1500 Meter-Sekunden ist. Kleinere Schwankungen dieser Geschwindigkeit sind auf Veränderungen der Temperatur zurückzuführen. Die eingetauchten Hydrophone müssen wenigstens 15 Meter unter dem Wasserpiegel angeordnet werden, weshalb man sie zuweilen in bis zu drei Kilometer Entfernung von der Küste verankert. Bei langsamem und gleichmäßigem Gefälle des Meeresbodens von der Küste abwärts haben sich bei der Inbetriebsetzung des Apparates in größerer Entfernung Schwierigkeiten ergeben, während an der Westküste der Vereinigten Staaten, wo die Verhältnisse günstiger sind, gute Ergebnisse auf Entfernungen von etwa 515 Kilometer zu verzeichnen waren. Die Ursache der erwähnten Schwierigkeiten ist bisher noch nicht geklärt.

Neues Prüfverfahren für feuerfestes Material

Bei einer Beurteilung von feuerfestem Material, das beispielsweise in Lefen und Kesseln oder bei der Herstellung von Gebäuden Verwendung findet, ist dessen Verhalten bei plötzlichem Temperaturwechsel äußerst wichtig. Entsprechende Versuche mit Gas- oder Kohlenfeuerungen konnten nicht zu einwandfreien Ergebnissen führen, weil das Eindringen der Gase, die veränderlichen Heizbedingungen und die Veränderlichkeit der Flammen einen nachteiligen Einfluß auf die Genauigkeit der Beurteilung ausüben. Alle Nachteile werden aber vollkommen ausgeglichen, wenn man die Prüfung des feuerfesten Materials in einem elektrischen Ofen durchführt. Feuerfeste Ziegel werden hierbei auf 1350 Grad Celsius erhitzt und dann zehn Minuten lang einem kräftigen Luftstrom ausgesetzt, dessen Verwendung vereinfacht die Prüfung als das Eintauschen in Wasser, weil die Ergebnisse für Vergleichszwecke wesentlich genauer sind und man den normalen Versuchsbedingungen der Ziegel wesentlich näher kommt. Ferarische elektrische Prüföfen werden mittels Wechselstrom geheizt und haben einen Stromverbrauch von ungefähr 15-17 Kilowattstunden. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß die genaueren Prüfergebnisse zur Auswahl feinerer Rohstoffe und Arbeitsverfahren führen, daß die elektrische Prüfung in diesem Falle, wie bereits in so vielen anderen, zu hochwertigeren Fertigprodukten führt.

Ein motorischer Staubsauger

Der Kultur Mensch ist in völlige Abhängigkeit von der Stube geraten; aber es kommt doch vor, daß die elektrische Leistung ihm auf seinen Wollendireisen und Erholungsfahrten nicht folgt, und in sehr vielen Wollendireisen, Bootshäusern und Kadetten ist aus dem einen oder anderen Grunde noch kein Strom vorhanden. Damit nun ihre Arbeiter die Wohlfahrt des Staubsaugers nicht entbehren müssen, ist neuerdings ein Staubsauger mit Handbetrieb konstruiert worden, der, unabhängig von der Stromleitung, wenig Platz einnimmt, und eine verhältnismäßig hohe Saugkraft entwickelt. Der Apparat, der zwei Handgriffe besitzt, wird wie eine Ziehharmonika abwechselnd zusammengezogen und auseinandergezogen, und saugt beim Zusammenrücken der Handgriffe. Er handelt sich leicht, und die zu seiner Bedienung notwendige Aufmerksamkeit ist wesentlich geringer als die Kraftanwendung, die für Klopfen und Bürsten erforderlich wäre, abgesehen davon, daß er die höchsten Vorteile des elektrischen Staubsaugers voll und ganz besitzt.

Neuartige Klappboote



Bei der Flieger-Regimenten wurde ein neuartiges Klappboot aus Leichtmetall ausprobiert. Das neuartige Klappboot wird mit einigen Handgriffen auseinandergeklappt und ist dann fahrbereit.

Danziger Nachrichten

Kampf um Dr. Althoff

Hausbesitzer und Zentrum

Um die Hausbesitzer der Gefolgschaft Dr. Slaviers abtrünnig zu machen, gründeten deutschnationale Größen einen Neuen Bund der Hausbesitzer-Vereine, an dessen Spitze man den Rechtsanwalt Dr. Hellwig stellte, damit nach außen hin der Eindruck der Unparteilichkeit gewahrt werde. Zahlreich hat diese neue Organisation, die immer wieder ihre parteipolitische Neutralität betonte, keine Bedeutung erlangt. Wie wenig ernst das Gerede von ihrer parteipolitischen Neutralität ist, zeigte aufs deutlichste eine Mitgliederversammlung des Bundes am Mittwochabend. Daß man mit der Stellung der Sozialdemokratie in der Frage der Erhöhung der Wohnungsmieten nicht einverstanden ist, ist selbstverständlich und für die Sozialdemokratie nur ehrend. Aber kennzeichnend für die Versammlung war der scharfe Kampf dieses Hausbesitzerverbandes gegen das Zentrum. Wenn der Name Dr. Althoff in der Versammlung fiel, hagelte es unfreundliche Zwischenrufe. Dr. Althoff wird jetzt genau so scharf bekämpft wie der frühere Hausbesitzer Dr. Leske. Als in der Tagung der Deutschen Hausbesitzervereine in der Sportschule Dr. Althoff die Grüße des Senats übermittelte, wurde er durch Lärmen unterbrochen. Dr. Hellwig erklärt jetzt, daß reichsdeutsche, insbesondere Breslauer Hausbesitzer, den Lärm entlastet hätten. Wie er das festgestellt hat, ist nicht ganz klar.

Das Zentrumslager versucht nun, Dr. Althoff und das Zentrum gegen die Vorwürfe der deutschnationalen Hausbesitzer in Schutz zu nehmen. Nicht das Zentrum und seine Senatoren hätten schuld an der gegenwärtigen Wohnungsnot, denn die Entscheidung über die Richtung unserer einschlägigen Gesetzgebung sei bereits in jenen Novembertagen des Jahres 1928 erfolgt, an dem die Danziger Wähler aus Furcht vor einer drohenden Wiedereinführung durch ihren Stimmzettel der Sozialdemokratie zu ihrer parlamentarischen Machtfstellung verholfen haben. Die Sozialdemokratie ziehe daraus die Konsequenzen und lehne eine Belastung der Mieter entschieden ab. Das Zentrum sei bereit, den Interessen der Hausbesitzer zu dienen und zu ihren Gunsten die Wohnungswirtschaft zu ändern, aber die Sozialdemokratie mache nicht mit.

Die Mieter sollten daraus für die bevorstehenden Wahlen zum Volkstag die notwendige Lehre ziehen. Die Sozialdemokratie wird auch in Zukunft das in sie gesetzte Vertrauen nicht täuschen.

Die andere Seite

Heft Duag und die Steuerverwaltung

Die Ermiderung der Steuerverwaltung auf meinen Artikel, so schreibt uns Herr Duag, der bekanntlich mit der Steuerverwaltung im Kampf steht, trifft nicht den Kernpunkt der Sache. Nach der Silberung des Steueramtes muß der Unergebene ohne weiteres annehmen, daß durch die beachtete Niederschlagung eines Betrages von etwa 10000 Gulden das mir durch die Besteuerung der Kommissionsware zugefügte Unrecht gutgemacht worden ist und daß die dann verbleibenden 16000 Gulden solche Steuerreste sind, die ich auf alle Fälle hätte zahlen müssen. Dem ist aber nicht so. Die ganze Forderung resultiert fast reißlos aus der unrichtigen Besteuerung meiner Kommissionsware. Wenn mich die Steuerverwaltung gerecht behandeln würde, dann hätte ich mit den mir beschlagnahmten 6000 Gulden vom Tabak-Monopol-Einküdigungsamt meine Steuern nicht unerheblich überzahlt. In meiner Deklaration für 1929 habe ich tatsächlich nur einen Gewinn von etwa 1600 Gulden errechnen können. Meine Berechnungen stützen sich auf einwandfreie Belege und auf Sachverständigenurteilen, die schon in meiner Einküdigungsakte anerkannt worden sind. Gerade hierbei möchte ich das Steueramt daran erinnern, daß es hier sowohl wie auch im Reiche Unternehmungen gibt, die Millionenumsätze erzielen und trotzdem mit Verlust abschließen. Mache ich hierfür fast immer ein Tiefstand der geschäftlichen Konjunktur. Den mir unbenommenen ordentlichen Rechtsweg habe ich selbstverständlich beschritten. Den Erfolg ohne ich im voraus.

Otto Duag

Ist der Faschismus eine Gefahr?

Ein Vortrag des Abg. Brill in Odra

„Ist der Faschismus eine Gefahr?“ Ueber dieses Thema sprach Abgeordneter Brill am Mittwoch in einer stark besuchten Versammlung der Sozialdemokratischen Partei in Odra. Die Bourgeoisie, so führte Gen. Brill aus, wird niemals freiwillig das Feld räumen. Sobald sie wahrnimmt, daß die Macht des Staates an die Arbeiterbewegung übergeht, wird sie die Macht, die sie noch hat, den Faschisten in die Hände spielen. Arbeiterbewegung und Demokratie müssen daher die faschistische Bewegung beobachten. Das Großkapital hat sich heute wieder seine gewissen Elbogenfreiheit erschafft; sein Werkzeug sind die Nationalsozialisten. Die Nationalsozialisten haben in verschiedenen Orten den deutschnationalen wie auch den anderen bürgerlichen Parteien Stimmen abgenommen. Der Faschismus ist eine internationale Erscheinung und hat seine Ursachen nicht nur in dem Rohstoff und den Flegelstein, sondern er ist ein Produkt des Klassenkampfes, welches bestimmt ist, die bedrohte Herrschaftsstellung der Bourgeoisie zu lösen. In den Reihen der Faschisten findet man die Leute, die Furcht haben, ihre Bedeutung zu verlieren, Studenten, die ihren Traum und ihre Illusionen nicht in Erfüllung gehen sehen, Kinder des Bürgertums, die geglaubt haben, einstmals eine große Rolle spielen zu können und heute enttäuscht sind. Nachdem die Arbeiterklasse ihre beste Stütze, die Demokratie, immer mehr ausgehöhlt hat, drängt das Kapital zur Diktatur. Durch Gewalt und Terror glauben die Faschisten zur Macht zu gelangen. Die Aufgabe der Sozialdemokratischen Partei muß es sein, die Demokratie zu verteidigen und für die politische Zählung der Massen Sorge zu tragen.

Die Danziger Einheitskurzschriftler in Berlin

Nieder-Danzig Norddeutscher Meister

Der Verein für Einheitskurzschrift in Danzig hielt am 9. September im Saale des „Café Konieffo“ seine erste Mitgliederversammlung nach der Sommerpause ab, zu der zahlreiche Mitglieder erschienen waren. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete der Bericht des Vorsitzenden Rahlgren über den Deutschen Stenographentag in Berlin. Der Kongress war der erste Stenographentag unter dem Zeichen der deutschen Einheitskurzschrift. Er gestaltete sich, wie vorauszusagen war, zu der größten Stenographen-Versammlung, die die Welt je gesehen hat. Ueber 4000 deutsche Stenographen, noch 13 Landesmannschaften geordnet, auf 16 verschiedenen Schulen verteilt, kämpften in Schreibgeschwindigkeits-

von 120 bis 400 Zeilen in der Minute um den Preis bei dem großen Bundeswettbewerb, das mit dem Stenographentage verbunden war. Berufsstenograph Alfred Adler, der bei diesem Wettbewerb Danzigs Farben glänzend behauptete, erzielte bei einer Schreibgeschwindigkeit von 300 Zeilen in der Minute (5-Minuten-Diktat = 1500 Zeilen) die höchste Leistung in der Landesmannschaft Norddeutschland, in die die Danziger Stenographen eingegliedert waren und wurde damit Norddeutscher Meister.

Der vom Vorsitzenden vorgetragene Arbeitsplan für das Winterhalbjahr fand die Billigung der Versammlung. Der Arbeitsplan sieht u. a. für Mitte Oktober die Eröffnung neuer Anfänger-, Fortbildungs- und Redeschrift-Lehrgänge vor.

Das Programm des Flugtages

Es wird viel los sein

Der Groß-Flugtag am Sonntag verspricht eine der großartigsten flugsportlichen Veranstaltungen zu werden, die Danzig je gesehen hat. Schon die Mitwirkung von Ernst Udet, dem Altmeister des Kunstfluges, gibt dem Programm eine bedeutende Note. In seiner eigenartigen Kunstfertigkeit wird Udet von keinem anderen Flieger erreicht. Es starten ferner noch die Kunstflieger Schütte und Matthias, ehemalige Schüler der Fliegerschule Kammenberg und der Danziger Fliegerschule. Der bekannte Chempilot Man, in tausend Runden erprobt und bewährt, startet u. a. zum Fallschirmabstieg, wofür der Fallschirmpilot Conrad verpflichtet ist. Die Rundflüge werden u. a. durch ein Junkers-Verkehrs-Flugzeug der Deutschen Luft Hansa ausgeführt, dieselben finden den ganzen Tag bis Dunkelwerden statt.

Der Danziger Luftfahrtverein veranstaltet eine Fluglosterie, wodurch es einem jeden möglich ist, für 50 Pfennig einen Rundflug zu gewinnen.

Auf dem Flugplatz wird alles zur Aufnahme und guten Unterbringung eines Massenbesuches vorbereitet. Der Hauptzugang und die Autoauffahrt sind an der Rangirer-Kurve. Von den Zugängen Heereslager und Klein-Damm-Beg kann man gleichfalls zu allen Plätzen gelangen, der Eingang zu dem 3. Platz (0,50 Gulden) ist nur hier.

Die Veranstaltung beginnt pünktlich 3 Uhr und wird ohne wesentliche Pausen durchgeführt. Die einzelnen Flugdarbietungen werden durch vier Lautsprecher erklärt werden. Meister Udet wird am Mikrophon einige Begrüßungsworte sprechen. Musik, durch Lautsprecher übertragen, wird gleichfalls zur Unterhaltung beitragen. Somit sind umfangreiche Vorbereitungen getroffen für einen großen Danziger Volks-Flugtag. Näheres im Anzeigenteil.

Gründung der Jungsozialistengruppe

Im Gewerkschaftshaus

Im Saal des Gewerkschaftshauses, Karpfenseigen 26, geht heute abend 7 Uhr die Gründungsversammlung einer Jungsozialistengruppe innerhalb der Sozialdemokratischen Partei, Ortsverein Danzig-Stadt, vor sich. Das einleitende Referat, „Warum Jungsozialismus?“ hält der Vorsitzende des Arbeiter-Bildungsausschusses, Erich Brost. Alle jüngeren und interessierten Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei sind eingeladen, an der Versammlung teilzunehmen. Das Mitgliedsbuch ist als Ausweis mitzubringen.

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen

Eingang. Am 10. September: Schwed. D. „Siba“ (168) von Karrebjörnsund, leer, für Behnte & Sieg. Kaiserhafen.

Am 11. September: Deutsch. D. „Otto Fieber“ (338) von Peterhead mit Gütern für Behnte & Sieg. Danzig; Schwed. D. „Jungeborg“ (191) von Norrbyköping mit Gütern für Behnte & Sieg. alter Weichselhafen; Schwed. D. „P. V. Pahlsson“ (847) von Gellingborg, leer, für Kam. Westergaarde; deutsch. D. „Eichenburg“ (598) von Lübeck mit Gütern für Vencat. Marinestocklager; lett. D. „Laimdota“ (2314) von Vent, leer für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; deutsch. D. „Siegfried“ (329) von Vibum mit Gütern für Prome, Saksentanal; D. „Reanal“ (794) von Hamburg, leer, für Vergasté. Saksentanal; dan. D. „Bilula“ (753) von Rønde, leer, für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Sia“ (900) von Helsingborg, leer, für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Sia“ (900) von Helsingborg, leer, für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; deutsch. D. „P. V. Pahlsson“ (847) von Gellingborg, leer, für Kam. Westergaarde; dan. D. „Bilula“ (753) von Rønde, leer, für Vergasté. Saksentanal; poln. D. „Polonia“ (519) von Kowno mit Kohlen; D. „Britta“ (32) von Kopenhagen, leer, für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; dan. D. „Sia“ (900) von Helsingborg, leer, für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; norw. D. „Doravore“ (668) von Ålborg, leer, für Vergasté. Westergaarde; estl. D. „Mars“ (112) von Reval, leer, für Vergasté. Saksentanal.

Am 12. September: Dan. D. „Mir“ (1374) von Kopenhagen, leer, für Kam. Westergaarde; franz. D. „Summege“ (1004) von Bordeaux mit Gütern für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; D. „Vektor“ (327) von Rotterdam mit Gütern für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; D. „Clara Ding“ (660) von Gdingen, leer, für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; deutsch. D. „Fidel Palm“ (337) von Malmö, leer, für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; dan. D. „Scolta“ (1367) von Kopenhagen, leer, für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; dan. D. „Sarrlet“ (671) von Hobro, leer, für Vergasté. Westergaarde.

Ausgang. Am 11. September: Schwed. D. „Bora“ (526) nach Malmö mit Kohlen für Als. Freibreit; deutsch. D. „Amazone“ (60) nach Odro mit Getreide für Ganswindt. Widenschanze; Schwed. D. „Gopern“ (498) nach Kristinehamn mit Kohlen für Kam. Westergaarde; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed. D. „Siba“ (168) nach Smedefjord mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Rancu“ (320) nach Helsingborg; Schwed. D. „Sia“ (900) nach Helsingborg; lett. D. „Birma“ (1091) nach Riga mit Kohlen für Behnte & Sieg. Kaiserhafen; Schwed. D. „Göta“ (94) nach Karlskrona mit Kohlen für Vergasté. Kaiserhafen; Schwed. D. „Bertil“ (295) nach Åbo mit Kohlen für Kam. Westergaarde; Schwed.

Amtl. Bekanntmachungen

Straßensperrung

Von Montag, den 15. September 1930, ab wird der Westkörper der Straßenbahn an der Popovter Straße in Danzig gesperrt. Während der etwa 14 tägigen Dauer dieser Arbeiten wird der aus Richtung Popovt kommende Straßenverkehr von der Gde. Zeckstraße über Salsmannstraße, Ludolfsplatz, Am Markt und im Schlossgarten umgeleitet. Für den aus der Richtung Danzig kommenden Straßenverkehr wird auf der linken Seite der Popovter Straße eine Bahnbahn offengehalten. Danzig, den 12. September 1930. Der Polizei-Präsident.

Die höchsten Seebadeanstalten

Meisau, Bröhen und Seebade werden am 15. September d. J. geschlossen. Städt. Kur- und Seebäderverwaltung.

Öffentliche Versteigerung.

Am Freitag, dem 26., und Sonnabend, dem 27. d. M., vorm. 9 1/2 Uhr, versteigert die unterzeichnete Dienststelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in der Meistofferte, Seidenstraße 21, Zimmer 25, im Strafverahren eingezogene und gepfändete Sachen. Darunter befinden sich 1 Polstermöbelwaren, Wein, Textilstrümpfe, Krawatten u. a. Vollziehungsstelle der Polizeiverwaltung.

Zweistöckiges massives Lagerhaus

Ballast Nr. 23 ca. 1900 qm. für Zwecke jeder Art und als Speicher geeignet, ab sofort zu vermieten. Räume in der Gemeindefabrik für gewerbliche Zwecke verfügbar. Angebote mit Preis bis zum 25. September 1930 nach Danzig. Höhe Seegen 37. Zimmer 109a. Städtische Grundbesitzverwaltung.

Vonder Reise zurück Dr. Preuß

Holzmarkt 16 Sprechstunden 9-11 und 3-5 Uhr außer Sonnabend nachmittag

Versammlungsanzeiger

Soz. Arbeiterjugend Danzig - Graue Arbeiterjugend Danzig - Graue Arbeiterjugend Danzig, den 12. September, abends 7 Uhr, im Heim, Schulstraße 11, ein Vortrag über die spanische Partei. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Langfuhr - Genie müssen alle Genossen am 16. Uhr an der Sporthalle zum letzten Spiel- und Sportabend erscheinen.

Soz. Arbeiterjugend Chra - Genie abends: Beteiligung an Forderung des Sportvereins. Treffen 11 Uhr im neuen Heim, Badeln gratis.

Freier Schachklub Danzig - Am Freitag, dem 12. d. M., 7 1/2 Uhr, findet in unserem Spielhof, „Ohrweiser“, Kammerbau 11, ein Vortrag über die spanische Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig - Am Freitag, dem 12. d. M., 7 1/2 Uhr, findet in unserem Spielhof, „Ohrweiser“, Kammerbau 11, ein Vortrag über die spanische Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig - Am Freitag, dem 12. d. M., 7 1/2 Uhr, findet in unserem Spielhof, „Ohrweiser“, Kammerbau 11, ein Vortrag über die spanische Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig - Am Freitag, dem 12. d. M., 7 1/2 Uhr, findet in unserem Spielhof, „Ohrweiser“, Kammerbau 11, ein Vortrag über die spanische Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig - Am Freitag, dem 12. d. M., 7 1/2 Uhr, findet in unserem Spielhof, „Ohrweiser“, Kammerbau 11, ein Vortrag über die spanische Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig - Am Freitag, dem 12. d. M., 7 1/2 Uhr, findet in unserem Spielhof, „Ohrweiser“, Kammerbau 11, ein Vortrag über die spanische Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig - Am Freitag, dem 12. d. M., 7 1/2 Uhr, findet in unserem Spielhof, „Ohrweiser“, Kammerbau 11, ein Vortrag über die spanische Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig - Am Freitag, dem 12. d. M., 7 1/2 Uhr, findet in unserem Spielhof, „Ohrweiser“, Kammerbau 11, ein Vortrag über die spanische Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig - Am Freitag, dem 12. d. M., 7 1/2 Uhr, findet in unserem Spielhof, „Ohrweiser“, Kammerbau 11, ein Vortrag über die spanische Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig - Am Freitag, dem 12. d. M., 7 1/2 Uhr, findet in unserem Spielhof, „Ohrweiser“, Kammerbau 11, ein Vortrag über die spanische Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig - Am Freitag, dem 12. d. M., 7 1/2 Uhr, findet in unserem Spielhof, „Ohrweiser“, Kammerbau 11, ein Vortrag über die spanische Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig - Am Freitag, dem 12. d. M., 7 1/2 Uhr, findet in unserem Spielhof, „Ohrweiser“, Kammerbau 11, ein Vortrag über die spanische Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig - Am Freitag, dem 12. d. M., 7 1/2 Uhr, findet in unserem Spielhof, „Ohrweiser“, Kammerbau 11, ein Vortrag über die spanische Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig - Am Freitag, dem 12. d. M., 7 1/2 Uhr, findet in unserem Spielhof, „Ohrweiser“, Kammerbau 11, ein Vortrag über die spanische Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig - Am Freitag, dem 12. d. M., 7 1/2 Uhr, findet in unserem Spielhof, „Ohrweiser“, Kammerbau 11, ein Vortrag über die spanische Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig - Am Freitag, dem 12. d. M., 7 1/2 Uhr, findet in unserem Spielhof, „Ohrweiser“, Kammerbau 11, ein Vortrag über die spanische Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig - Am Freitag, dem 12. d. M., 7 1/2 Uhr, findet in unserem Spielhof, „Ohrweiser“, Kammerbau 11, ein Vortrag über die spanische Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig - Am Freitag, dem 12. d. M., 7 1/2 Uhr, findet in unserem Spielhof, „Ohrweiser“, Kammerbau 11, ein Vortrag über die spanische Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig - Am Freitag, dem 12. d. M., 7 1/2 Uhr, findet in unserem Spielhof, „Ohrweiser“, Kammerbau 11, ein Vortrag über die spanische Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig - Am Freitag, dem 12. d. M., 7 1/2 Uhr, findet in unserem Spielhof, „Ohrweiser“, Kammerbau 11, ein Vortrag über die spanische Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig - Am Freitag, dem 12. d. M., 7 1/2 Uhr, findet in unserem Spielhof, „Ohrweiser“, Kammerbau 11, ein Vortrag über die spanische Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig - Am Freitag, dem 12. d. M., 7 1/2 Uhr, findet in unserem Spielhof, „Ohrweiser“, Kammerbau 11, ein Vortrag über die spanische Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig - Am Freitag, dem 12. d. M., 7 1/2 Uhr, findet in unserem Spielhof, „Ohrweiser“, Kammerbau 11, ein Vortrag über die spanische Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig - Am Freitag, dem 12. d. M., 7 1/2 Uhr, findet in unserem Spielhof, „Ohrweiser“, Kammerbau 11, ein Vortrag über die spanische Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig - Am Freitag, dem 12. d. M., 7 1/2 Uhr, findet in unserem Spielhof, „Ohrweiser“, Kammerbau 11, ein Vortrag über die spanische Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig - Am Freitag, dem 12. d. M., 7 1/2 Uhr, findet in unserem Spielhof, „Ohrweiser“, Kammerbau 11, ein Vortrag über die spanische Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Auch Genossen, die der Sommer zurückgeblieben sind, müssen wieder vollständig zum Spiel kommen. Gänge willkommen.

100 Gulden Belohnung

In der Nacht von Donnerstag zu Freitag, den 12. d. M., ist wiederum in unserer Gegend ein eingebrochener und dabei einige Herrenanzüge, Smokinganzüge, Damenschürmle, Herren- und Damenkleider, sowie eine große Anzahl Herren- und Damenhemden etc. und 2 Paar Damenstrümpfe, etc. gestohlen. Die Belohnung beträgt derjenige, der uns die Täter so angibt, daß dieselben gefasst und mein auch nur ein Teil der gestohlenen Waren zurückerlangt werden können. Mitteilungen, auch an die Kriminalpolizei, Zimmer 31, werden streng vertraulich behandelt.

Wien-Berlin, Bekleid.-GmbH., Breitgasse 108

Richter's Badeanstalten

empfehlen sämtl. medizinisch. Bäder, Massagen und Bestrahlungen, desgleichen Höhensonne

Tel. 42168 In Abteilung Tel. 42168

Dampfwäscherei und Plätterei wird Fabrik-, Geschäfts- und Hauswäsche von 30 P pro Pfund an gewaschen

DANZIG, Altstadt, Graben 11, u. LANGFUHR, Ferberweg 19

Die chromatische Harmonika **Flügel** Nicht Instrumente aus Holz! **17**

1 Gulden

wöchentlich erhalten Sie die Ware sofort mit Konfektion Schuhe, Bett-, Lein- u. Jacken, Wäsche Bettfedern und sonst. Textilwaren **Altst. Graben 65 b** (Hintergang 21)

Raddeffl. Mantel 12-14 J. Saide, sehr. Leppig, 2x3, billig zu verkaufen. Tel. 2. 8-10 u. 1-3, Barbarastr. 65, 1. Etz.

Neue Märkte Unter Danzigs Linden

Junge Kameraden mit Sternburra, f. Strich u. Handb. A. G. Müller, Güterstraße 57.

Rückgang Schmelzschiff Garbinnenpinner an verkaufen. Am Jakobsteiner 13, 2r

Uhren

von 1.00 an. Uhrketten, moderne Goldketten, Uhren, Reparaturschiffahrt. Zischner, 28. Baden.

Neu angelegter **Vierzahl** billig zu verkaufen. Chro. Graben 20, Nr. 13, 2r.

Spezialgeschäft **Porzellan, Steinzeug, Glaswaren, Kunstwaren, Lackwaren, Gläser, Lampen, etc.** Belau, elektrische Kleinwaren billig bei **Rudolf Pahlke** Frankfurt

Snicker sehr billig. Markt, Graben 22, 2r.

Ein **Einzel** **Seniorenklub** und **Seniorenklub** für 100 Mitglieder. Markt, Graben 22, 2r.

Ein **Einzel** **Seniorenklub** und **Seniorenklub** für 100 Mitglieder. Markt, Graben 22, 2r.

Ein **Einzel** **Seniorenklub** und **Seniorenklub** für 100 Mitglieder. Markt, Graben 22, 2r.

Ein **Einzel** **Seniorenklub** und **Seniorenklub** für 100 Mitglieder. Markt, Graben 22, 2r.

Ein **Einzel** **Seniorenklub** und **Seniorenklub** für 100 Mitglieder. Markt, Graben 22, 2r.

Ein **Einzel** **Seniorenklub** und **Seniorenklub** für 100 Mitglieder. Markt, Graben 22, 2r.

Ein **Einzel** **Seniorenklub** und **Seniorenklub** für 100 Mitglieder. Markt, Graben 22, 2r.

Ein **Einzel** **Seniorenklub** und **Seniorenklub** für 100 Mitglieder. Markt, Graben 22, 2r.

Ein **Einzel** **Seniorenklub** und **Seniorenklub** für 100 Mitglieder. Markt, Graben 22, 2r.

Ein **Einzel** **Seniorenklub** und **Seniorenklub** für 100 Mitglieder. Markt, Graben 22, 2r.

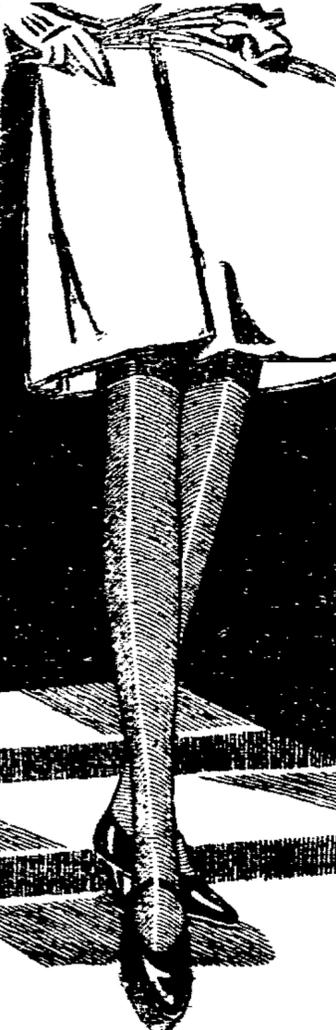
Ein **Einzel** **Seniorenklub** und **Seniorenklub** für 100 Mitglieder. Markt, Graben 22, 2r.

Ein **Einzel** **Seniorenklub** und **Seniorenklub** für 100 Mitglieder. Markt, Graben 22, 2r.

Ein **Einzel** **Seniorenklub** und **Seniorenklub** für 100 Mitglieder. Markt, Graben 22, 2r.

Ein **Einzel** **Seniorenklub** und **Seniorenklub** für 100 Mitglieder. Markt, Graben 22, 2r.

Ein **Einzel** **Seniorenklub** und **Seniorenklub** für 100 Mitglieder. Markt, Graben 22, 2r.



Zur Konfirmation

Für die Mädchen

Lack-Spangenschuhe besonders große Auswahl, moderne Form, mit englischem, amerikanischem und französischem Absatz, 18.50, 17.50, 16.75 14.50, **12.90**

Schwarz Boxcalf Spangenschuhe sehr gute Verarbeitung, mod. Form, elegante Ausführung, Größe 36/39 **11.50**

Für die Knaben

Schwarze echt Boxcalf-Agraffentiefel sehr gute haltbare Verarbeitung, moderne Form, Größe 36/39 **15.75**

Schwarze echt Boxcalf-Halbschuhe sehr gute Verarbeitung, mod. Form, elegante Ausführung, Größe 36/39 **16.75**

Strümpfe und Socken in besonders großer Auswahl billig! billig! billig!

Beachten Sie unsere 12 Schaufenster

Wermer

Danzig ★ Langfuhr ★ Zoppot

Jack London Die Zwangsjacke Gebunden 6.—, broschiert 3.75 **Buchhandlung Danziger Volksstimme** Paradiesgasse 32

3-4 Röhren-Apparate

Neu **Offene Stellen**

Stellengesuche

Kirchmeister

Stiefel

Sanftbürschchen

Ankäufe

Ottomane

Schleppwagen

Motor

Wohn-Gesuche

Wohn-Gesuche

Neu **Jack London** **Die Zwangsjacke** Gebunden 6.—, broschiert 3.75 **Buchhandlung Danziger Volksstimme** Paradiesgasse 32

Neu **Jack London** **Die Zwangsjacke** Gebunden 6.—, broschiert 3.75 **Buchhandlung Danziger Volksstimme** Paradiesgasse 32

Neu **Jack London** **Die Zwangsjacke** Gebunden 6.—, broschiert 3.75 **Buchhandlung Danziger Volksstimme** Paradiesgasse 32

Neu **Jack London** **Die Zwangsjacke** Gebunden 6.—, broschiert 3.75 **Buchhandlung Danziger Volksstimme** Paradiesgasse 32

Neu **Jack London** **Die Zwangsjacke** Gebunden 6.—, broschiert 3.75 **Buchhandlung Danziger Volksstimme** Paradiesgasse 32

Neu **Jack London** **Die Zwangsjacke** Gebunden 6.—, broschiert 3.75 **Buchhandlung Danziger Volksstimme** Paradiesgasse 32

Neu **Jack London** **Die Zwangsjacke** Gebunden 6.—, broschiert 3.75 **Buchhandlung Danziger Volksstimme** Paradiesgasse 32

Neu **Jack London** **Die Zwangsjacke** Gebunden 6.—, broschiert 3.75 **Buchhandlung Danziger Volksstimme** Paradiesgasse 32

Neu **Jack London** **Die Zwangsjacke** Gebunden 6.—, broschiert 3.75 **Buchhandlung Danziger Volksstimme** Paradiesgasse 32

Neu **Jack London** **Die Zwangsjacke** Gebunden 6.—, broschiert 3.75 **Buchhandlung Danziger Volksstimme** Paradiesgasse 32

Neu **Jack London** **Die Zwangsjacke** Gebunden 6.—, broschiert 3.75 **Buchhandlung Danziger Volksstimme** Paradiesgasse 32

Neu **Jack London** **Die Zwangsjacke** Gebunden 6.—, broschiert 3.75 **Buchhandlung Danziger Volksstimme** Paradiesgasse 32

Neu **Jack London** **Die Zwangsjacke** Gebunden 6.—, broschiert 3.75 **Buchhandlung Danziger Volksstimme** Paradiesgasse 32

Neu **Jack London** **Die Zwangsjacke** Gebunden 6.—, broschiert 3.75 **Buchhandlung Danziger Volksstimme** Paradiesgasse 32

Neu **Jack London** **Die Zwangsjacke** Gebunden 6.—, broschiert 3.75 **Buchhandlung Danziger Volksstimme** Paradiesgasse 32

Neu **Jack London** **Die Zwangsjacke** Gebunden 6.—, broschiert 3.75 **Buchhandlung Danziger Volksstimme** Paradiesgasse 32

Neu **Jack London** **Die Zwangsjacke** Gebunden 6.—, broschiert 3.75 **Buchhandlung Danziger Volksstimme** Paradiesgasse 32

Kaffee

Neu **Kaffee** Gebunden 6.—, broschiert 3.75 **Buchhandlung Danziger Volksstimme** Paradiesgasse 32

Danziger Nachrichten

Kommunistische Berufung verworfen

Die Prügelzellen vor der Krankenkasse

Am 8. Mai wurde vor dem hiesigen Erweiterten Schöffengericht gegen eine Reihe von Mitgliedern der kommunistischen Partei wegen Landfriedensbruch verhandelt. Zwei der Angeklagten wurden damals zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Anklage lag die Prügelei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten — die inzwischen jetzt Freunde geworden sind — zugrunde. Ein Zug von Nationalsozialisten, der sich auf dem Marsch zum Werkspeichersaal befand, wurde auf dem dunklen Nachtschwall in den Abendstunden des 7. Februar überfallen. Schläge fielen, bei der Schlägerei wurden Stauerhaken, Blechschalen und ähnliche Instrumente geschwungen. Einige unbeteiligte Passanten wurden durch die Schüsse zum Teil nicht unerheblich verletzt. Es handelt sich bei den beiden vom Schöffengericht verurteilten um den Arbeiter Herbert Lingau aus Danzig und den Fischer Paul Kunkel aus Zoppot. Beide gehörten der kommunistischen Partei an. Kunkel ist Mitglied der sogenannten Roten Marine.

Beide Angeklagte wurden auf Grund der Beweisaufnahme vor dem Schöffengericht für schuldig befunden und zu der bereits genannten Gefängnisstrafe verurteilt. Folgende Tatsachen sprachen gegen die beiden Angeklagten: Lingau war von einer Zeugin der Vorfälle bei der Gegenüberstellung auf der Polizei wiedererkannt worden, während Kunkel, der seinen Aufenthalt vor der Krankenkasse dahin zu erklären versuchte, daß er noch am späten Abend zu einer Miongenaufnahme gegangen wäre, von einem anderen Zeugen, der ebenfalls früher Mitglied der kommunistischen Partei gewesen ist, verpöfien wurde.

Dieser Zeuge, dessen Zurechnungsfähigkeit von dem Angeklagten Kunkel bestritten wurde,

behauptete, Kunkel hätte ihm die Parole der Roten Marine weitergegeben und ihn aufgefordert, an dem Ueberfall auf den Zug der Nationalsozialisten zum Werkspeichersaal teilzunehmen. Als er sich aber verpöfete und nicht rechtzeitig an den Versammlungsort kam, war die ganze Sache schon vorüber. Er traf Kunkel später auf dem Holzmarkt und wurde von ihm zur Rede gestellt, warum er nicht pünktlich erschienen wäre, um an der Holzerei teilzunehmen.

Gegen das Urteil des Schöffengerichts hatten beide Verteidiger Berufung eingelegt. Die Verhandlungen vor der Strafkammer als Berufungsinstanz ergaben kein neues Bild von der Schlage. Lingau versuchte, wie schon vor dem Schöffengericht, einen Alibi Beweis zu führen, der aber ebenso wie damals mißglückte. Gegen den Fischer Kunkel sprachen zwei Indizien:

erstens sein unmotivierter Aufenthalt kurz nach der Tat in der Nähe des Ortes, an dem der Ueberfall vor sich ging, zweitens die belastende Aussage jenes Zeugen, der behauptete, er hätte ihn aufgefordert, auch an der Schlägerei teilzunehmen.

Obwohl der Berufungszeuge keine gerade klärenden Aussagen machte und sich in vielem widersprach, schenkte das Gericht ihm dennoch Glauben. Auf Grund der eingehenden Beweisaufnahme wurde die Berufung der beiden Verurteilten auf ihre Kosten verworfen.

Sie steinigten sich gegenseitig

Sofie traf besser

Schon lange konnten sie sich gegenseitig nicht ansprechen, die Gärtnerfrau Sofie P. und ihre Nachbarin, Frau W., und jede behauptete, die andere wäre daran schuld, bis es Anfang Juli zum Kraß und Handgreiflichkeiten kam, die Frau P. wegen gefährlicher Körperverletzung vor den Richter brachten. Natürlich war das, was sich dort auf dem Hof ereignete, nicht ohne Zeugen vor sich gegangen, die dem Verlauf der Dinge mit viel Interesse beiwohnten und jetzt als Zeugen im Gerichtssaal animierten. Vor der Tür der W. sollte der Junge der P. ein Spottlied gesungen haben, was Frau W. veranlaßte, die Tür zu öffnen und sich das Gefüge zu verbitten. Darauf scheint aber Frau Sofie gewartet zu haben, denn plötzlich ergoß sich aus ihrer Tür ein Wasserstrahl gegen Frau W. — Bewahre! sagte Frau Sofie, nicht gegen die W., bloß gegen die Wand habe sie gegossen. Die W. lief dann auf den Hof, und schon war auch Frau Sofie hinterher. Zunächst ging die Prügelei ohne scharfe Waffen vor sich, bei der Frau W. schlecht fortam.

Und dann kam der dramatische Moment, daß sich beide mit Stücken von Ziegelsteinen bewaffneten und gegenseitig bombardierten, wobei Frau Sofie zweifellos die größere Treffsicherheit für sich hatte, denn ein Zeuge bekundete, Frau W. habe auch geworfen, aber fehlgeschossen, während Frau Sofies Geschöß „lab“, wie von anderer Seite in Verbindung mit dem von Frau W. vorgelegten ärztlichen Attest bekundet wurde. Wenn auch Frau Sofie lediglich den Wasserstrahl nach der Tür der Wohnung ihrer Gegnerin hin, zugab, alles übrige sei schmächtige Verleumdung, wie denn überhaupt Frau W. eine ganz unverträgliche Frau sei, usw. usw.

Die Beweisaufnahme aber und das ärztliche Attest sprachen nicht gerade zu Frau Sofiens Gunsten. Sie ist aber noch unbestraft und die ewigen Zänkereien mochten sie in große Erregung versetzt haben, so daß der Richter, unter Berücksichtigung der ganzen Situation, auf eine Geldstrafe von 25 Gulden wegen gefährlicher Körperverletzung erkannte, wogegen sie Berufung einlegen kann, was sich Frau Sofie noch überlegen will.

Estrafensabanten in Heubude. In Heubude entfaltet sich angeblich eine rege Straßendämigkeit. Die Kleine Seebadstraße hat man erheblich verbreitert. Auch am Eulen-

bruch ist man mit dem Straßenbau beschäftigt. Eine neue Straße wird am E. erbaut, wo jetzt drei in der Heubühler Häuser errichtet worden sind. Die Heubühler Straße wird wieder neu asphaltiert. Man hat die ausgefahrenen Stellen ausgefüllt und arbeitet jetzt mit Walzen und Luftgebläse. In der letzten Zeit wurde der Straßenbau durch das schlechte Wetter stark behindert.

Ein haltloser Mensch

Vor dem Schöffengericht stand ein Kaufmann, angeklagt wegen Urkundenfälschung, Betrug im Rückfall und Unterschlagung. Der Mann ist ein Trinker wie er im Buche steht. Alle Ermahnungen, alle Strafen — er hat bereits achtmal in schwerwiegenden Fällen mit dem Gericht zu tun gehabt — selbst die Aussicht auf ein gesichertes Leben, konnten ihn nicht davon zurückhalten, die Finger und die Lippen von den Schnäpzen zu lassen, die sein Urheil sind. Zuletzt war er Angestellter einer Kohlenhandlung, ging in die Häuser und nahm Bestellungen auf. Nicht ohne Geschick ermittelte er neue Kundenschaft und brachte mehr Umsätze zustande, als die Firma im Augenblick beliefern konnte. Er verdiente täglich 15—20 Gulden, der größte Teil davon wurde in Getränke verwandelt und floß durch seine Kehle.

Man war entschlossen, ihn auf ein hübsches Fixum zu setzen, kurzum, alles schien in bestem Gang, als die Geschichten passierten, wegen deren er sich jetzt zu verantworten hat. Um Geld für Schnäpse zu haben, fälschte er sieben Auftragscheine. Obwohl ihm das Kaffieren ausdrücklich verboten worden war, trieb er zweimal Geld von der Kundschaft ein, um sich damit einen angenehmen Sonntagnachmittag zu machen. Im Ganzen „verdiente“ der Kaufmann auf diese Weise etwa 50 Gulden, die er dann auch prompt verjoff.

Der Staatsanwalt sah diesmal die Trunkfucht des Angeklagten durchaus nicht als mildernd an. Mit Schneid beantragte der Staatsanwalt 1 Jahr und 1 Monat Zuchthaus! Macht man sich überhaupt einen Begriff davon, was das bedeutet: einen Säufler, der einige Leute um etwa 50 Gulden betrogen hat, ein Jahr lebenslang zu begraben? Kamm! Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 10 Monaten Gefängnis wegen fortgesetzter Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug und wegen Betruges in zwei weiteren Fällen. 1 Monat der Untersuchungshaft wird dem Verurteilten angerechnet. Er wurde gleich in Haft genommen.

Tauber singt

„Das lockende Ziel“ in den Rathhaus-Vischspielen

„Das lockende Ziel“ ist ein Tonfilm, in dem mehr zu hören als zu sehen, in dem der Akzent auf „Ton“ und nicht auf „Bild“ gelegt worden ist. Und man tat recht daran. Denn die Handlung, die hier gedreht wurde, war schon öfter da, aber die Stimme, die „Das lockende Ziel“ des Publikums der ganzen Welt geworden ist, diese Stimme ist nur einmal da. Richard Tauber singt!

Die Handlung beginnt in einer katholischen Kirche in Kärnten, dort wird sie auch zum happy end geführt. Dazwischen liegt der heipiellose Nijstige eines Kirchenängers zum Opernstar. Diese dünne Geschichte, die nebenbei Propaganda für den Katholizismus treibt, wird durch Richard Taubers beglückende Kunst zu einem seltenen Genus. Richard Tauber singt in jeder Szene, Kirchenlieder, Volkslieder, Operarien, es kommt ihm nicht so genau darauf an und das ist auch ganz gleich, denn diese bezaubernde Stimme klingt in diesem Film, wie noch nie Gesang im Tonfilm gelungen hat. Es ist wundervoll. Taubers Partnerin, eine Sängerin vom Stadttheater Freiburg, Maria Elner, fällt durch ihre sympathische Erscheinung und ihren schönen Sopran auf. Entzückend Lucie Englisch und Oskar Sima. Auch die übrigen Rollen sind mit hervorragenden Schauspielern besetzt. — Dazu gibt es eine Grotteske und von heute ab die erste tönende Wochenchau. — Id.

Heubuder Schule im Oktober bezugsfertig

Der Schulbau in Heubude ist jetzt soweit fortgeschritten, daß man bereits an den Gerüstabbau gegangen ist. Der Anbau, der von der Firma Knebel, Hoch- und Tiefbau, Langfuhr, ausgeführt worden ist, enthält sechs Klassen. Im Erdgeschoß hat man für die Kinder Badeeinrichtungen geschaffen. Zur Zeit werden in der Schule die Malerarbeiten noch ausgeführt. Die einzelnen Klassen schmücken Frische mit figürlichen Darstellungen und Versen. Der Unterricht in den neuen Klassenräumen soll im Oktober beginnen. Der Schulbau ist im wesentlichen zurückzuführen auf die Initiative des sozialdemokratischen Stadtbürgerchaftsvorsetzers Lehmann.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

- lett. D. „Saul“, 11. 9., morgens, Vordingborg, Bergense.
- Schwed. D. „Glenhead“, 13. 9. fällig, Leer, Behne & Steg.
- Schwed. D. „Hedströmmen“, 11. 9., vormittags, Kopenhagen, Leer, Behne & Steg.
- Schwed. D. „Hilda“, 11. 9., 22 Uhr, Horjens, Leer, Pam.
- Schwed. D. „Ivar“, 11. 9., 19 Uhr, Aarhus, Leer, Pam.
- Poln. D. „Mjemen“, 13. 9., morgens, fällig, Stettin, Plochphat und Güter, Pam.
- Schwed. D. „Iwa“, 11. 9., 13 Uhr, Stockholm, Leer, Pam.
- Schwed. D. „Nora“, 12. 9., nachs, fällig, Leer, Poln.-Stand.

Dauerkarten für das Stadttheater. Sonnabend mittag 14 Uhr kauft der Termin ab, bis zu welchem das Stadttheater die Plätze des bisherigen Dauerkarten-Inhabern referiert bleiben. Alle bis dahin nicht eingelösten Dauerkarten werden an neu hinzukommende Abonnenten ab Montag, dem 15. September, vergeben. Bestellungen auf Plätze werden schriftlich von der Kassenverwaltung des Stadttheaters entgegengenommen.

Letzte Nachrichten

Abchied der deutschen Transozeanflieger von New York

New York, 12. 9. Der deutsche Transozeanflieger von Gronau und seine Begleiter haben sich auf den Passardampfer „Hamburg“ nach Europa eingeschifft. v. Gronau stattete zum Abschied dem amerikanischen Volk durch die Presse den Dank der Flieger für den herrlichen Empfang ab, den man ihnen überall bereitet habe.

Gewitter über Südostfrankreich

Paris, 12. 9. Ueber Südostfrankreich, besonders über Marseille und Umgegend, ist gestern ein außerordentlich heftiges Gewitter niedergegangen. Die Kaimauern in Marseille wurden zum Teil überflutet. Wegen Mitternacht mußte ein Wohnhaus geräumt werden, da Einsturzgefahr bestand. Der Straßenbahn- und Bahnverkehr ist teilweise lahmgelegt.

Arbeitsrechtliche Probleme

Die faktische Idee in der Spruchpraxis des Reichsarbeitsgerichts

In lebendiger, glänzender Form sprach gestern Rechtsanwalt Neumann in Leipzig in der überfüllten Aula der Petrischule über arbeitsrechtliche Probleme, insbesondere über die Spruchpraxis des Reichsarbeitsgerichts. Alles, was an dem modernen Arbeitsrecht in Danzig irgendwie interessiert ist, war erschienen. Besonders stark vertreten waren die Vertrauensleute und die Vorstände der Gewerkschaften.

Nedner zeigte zuerst sehr anschaulich, welche Machtülle der heutigen Justiz gegeben wurde. Eine große Rolle spielte Treu und Glauben bei der heutigen Rechtsprechung, deren Hauptaugenmerk sei, Freiheit und Eigentum zu schützen. Durch Uebersteigerung dieser Begriffe komme es zu ganz absurden Urteilen, die schon an amerikanische Verhältnisse erinnern. Auch der deutsche Richter entscheide immer häufiger nach der Idee der allgemeinen Gerechtigkeit. Es sei ihm überlassen, die Urteile mit dieser Idee in Einklang zu bringen.

Wie diese Machtülle der heutigen Justiz sich auf die Gestaltung des Arbeitsrechts auswirkt, war Gegenstand der weiteren Ausführungen des Vortragenden.

Die Grundidee des modernen Arbeitsrechts sei die Einseitigkeit des sozialen Freiheitsgedankens.

Genau so, wie im Völkerverleben anstelle der Kleinherrschaft der Fürsten die Demokratie, das Mitbestimmungsrecht der Völker, getreten sei, müsse auch die Herrschergewalt des Arbeitgebers im Betriebe durch die Betriebsdemokratie ersetzt werden. Die ganze Entwicklung gehe dahin. Das Ziel der Arbeiterchaft sei, die Selbstbestimmung.

Ob diesem Grundgedanken des modernen Arbeitsrechtes durch die Rechtsprechung der Arbeitsgerichte Rechnung getragen werde, behandelte der Redner in seinen weiteren, höchst interessanten Ausführungen. Die Spruchpraxis des Reichsarbeitsgerichts, die Nedner aus eigener Anschauung kennt, schmit dabei sehr schlecht ab. Immer wieder weiche das Reichsarbeitsgericht klaren grundsätzlichen Entscheidungen aus und begnüge sich mit Kompromissen. Was dabei herauskommt, zeigte Nedner an einzelnen Entscheidungen. Auf Rebergebieten des Arbeitsrechts, wie der Schutz der älteren Angestellten und der Schwerbeschädigten, lasse sich das Reichsarbeitsgericht zwar von einem sozialen Mitgefühl gefühl leiten, aber im allgemeinen neige sich das Vorherrschende einer faktischen Idee. Immer wieder komme bei der Rechtsprechung zum Ausdruck, daß der einzelne Betrieb eine Gemeinschaft von Arbeitgebern und Arbeitnehmern sei, eine Auffassung, die mit der Grundidee des Sozialismus nicht übereinstimme. Diese Idee von der Betriebsgemeinschaft von Arbeitgebern und Arbeitnehmern stehe im Mittelpunkt der Rechtsprechung. Sie sei auch der Hintergrund zu mancher unverständlicher Entscheidungen des Reichsarbeitsgerichts.

Zum Schluß behandelte Gen. Neumann Fragen des Realisationsrechtes in interessanten neuartigen Formulierungen. Sie allein hätten Anlaß zu einer abendfüllenden Diskussion geben können. Doch in Anbetracht der vielen Probleme, die Nedner mit außerordentlicher Sachkenntnis und in leichtverständlicher Form behandelt hatte, sah man von einer Diskussion ab.

bleibt zusammenfassend noch zu sagen, der Abend war ein Gewinn. Er ließ den Wunsch aufkommen, diesen glänzenden Theoretiker und Praktiker des Arbeitsrechtes bald wieder in Danzig zu hören.

Tönende Wochenchau in Danzig

In den U.-Z. und Rathaus-Vischspielen

Zum erstenmal haben wir heute in Danzig die „tönende Wochenchau“. Mit der Einführung dieser tönenden Wochenchau ist eine vollkommene Wandlung in der Berichterstattung durch den Film eingetreten. War es der Kamera nur möglich, optisch die neuesten und wichtigsten Tagesereignisse dem großen Kinopublikum zu vermitteln, so ist sie jetzt, wie im Tonfilm, in der Lage, alle Geschehnisse in Sprache und Bild in vollster Natürlichkeit einzufangen.

Die erste Tonfilm-Wochenchau läuft heute im Programm der U.-Z.-Vischspiele und den Rathaus-Vischspielen.

Programmwechsel in der „Scala“. Die Direktion der „Scala“ bittet uns besonders darauf hinzuweisen, daß am Dienstag, dem 16. September, wegen der Vorbereitungen für das neue Programm die Nachmittags-Vorstellungen ausfällt. In gleicher Weise finden am 1. und 16. eines jeden Monats keine Nachmittags-Vorstellungen statt. Das Eröffnungsprogramm läuft noch bis einschließlich 15. September; am 16. September, abends 8 1/2 Uhr, wird zum erstenmal das neue Programm gezeigt.

Wasserstandsnotizen der Stromweichsel

vom 12. September 1930

	10. 9.	11. 9.		10. 9.	11. 9.
Krajan	-2,65	-2,61	Romy Sacz	+1,02	+1,00
Radichof	+0,88	+0,88	Przemysl	-2,04	-1,88
Warchan	+1,08	+1,06	Wyszow	+0,07	+0,07
Blot	+0,67	+	Pultusk	+0,15	+0,62
		gestern heute		gestern heute	
Thorn	+0,43	+0,52	Kontauerpise	+0,24	+0,19
Fordon	+0,66	+0,60	Biedel	+0,16	+0,11
Guim	+0,48	+0,45	Dirichau	+0,01	+0,06
Graudenz	+0,71	+0,68	Einlage	+2,22	+2,10
Kurzegrad	+0,94	+0,94	Schiemenhort	+2,48	+2,32

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber für Danzig, Anton Boonert für Danzig, Paul und Verloren für Danzig, Brändert und Verlaasellschaft für Danzig, Am Zentralschiff 6

Keiner darf fehlen!

Die Leichtathleten kämpfen

am Sonntag, dem 14. September 1930, auf der Kampfbahn Niederstadt

um die Bezirksmeisterschaft

Handball: F. T. Danzig I gegen F. T. Langfuhr I Bezirksmeister

Beginn der Kämpfe 9 Uhr und 13.30 Uhr / Eintritt 50 P. Jugendliche und Erwerbslose 30 P

